

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktionsamt: Nachrichten Dresden
Vertriebsamt: Sammelnummer: 25 241
Für die Nachdrucke: 20011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 20. Februar 1928 bei tagl. zweimaliger Auslieferung frei Haus 1,50 Mk.
Vollbezugspreis für Monat Februar 3 Mark ohne Postzusatzgebühren.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet: Die einseitige 30 mm breite
Zeile 36 Pf. für 4 Wochen 1,44 Mk. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne
Rabatt 16 Pf. außerhalb 20 Pf. Die 30 mm breite Reklamzeile 200 Pf.
außerhalb 250 Pf. Offerteneben 30 Pf. Ausw. Aufrufe gegen Vorauszahlung.

Druck- und Verlagsanstalt:
Verlag von Viebig & Reichardt in Dresden
Postfach-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe 'Dresdner Nachr.' zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Heute: Karnevalistischer
Gesellschafts-Abend

EUROPAHOF

Ein Ball nach rheinischer
Art! Tischbestellungen 25491

Jeden Nachmittag 5 Uhr Tanz-Tea

Das Schicksal des Reichstages noch ungewiß.

Abwechselnde Sitzungen der Regierung und des Reichstages. — Statsbilligungen.

Das Kabinett einig — die Parteien noch nicht.

Neue Verflechtung der Lage.

Berlin, 17. Februar. Nachdem sich das Kabinett heute über das Arbeitsprogramm geeinigt hatte, sind abends im Reichstage die Fraktionen der bisherigen Regierungsparteien zusammengetreten, um ihrerseits dazu Stellung zu nehmen. Aus den Verhandlungen der Zentrumsfraktion ist festzustellen, daß diese dem Arbeitsprogramm zustimmen wird. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat beschlossen, dem Interfraktionellen Ausschuss noch gewisse Änderungen vorschläge zur Landwirtschaftshilfe zu unterbreiten. Sie will außerdem dem Programm nur zustimmen, wenn auch wirklich seine Durchführung gesichert erscheint, und wenn kein Termin für die Erledigung des Programms und die Neuwahlen festgesetzt wird. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wünscht eine Verkürzung der Reichsleistungen, die das Arbeitsprogramm für die Invalidentversicherung enthält. Der hierdurch freierwerbende Betrag soll dem Notprogramm für die Landwirtschaft und für die Liquidationsgeschädigten hinzugefügt werden. Im Anschluss an die Fraktionssitzungen trat um 10 1/2 Uhr abends unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten der Interfraktionelle Ausschuss erneut zusammen. Nach dieser Sitzung sind neue Sitzungen der Fraktionen vorgesehen.

Die das Nachrichtenbüro des Reichstages weiter führt, ist von den deutschnationalen verlangt worden, daß dieses Notprogramm von allen Parteien strikte durchgeführt wird, daß also kein „Ansbrechen“ irgendeiner bisherigen Regierungspartei stattfinden darf und somit für die Durchführung des Notprogramms sozusagen die alte Koalition wiederhergestellt wird. Demgegenüber haben die Demokraten schriftliche Fixierung dieser Bindungen verlangt, um sie ihrer Fraktion am Sonnabendvormittag vorlegen zu können. Auch die Sozialdemokraten werden erst am Sonnabend zu dem Programm Stellung nehmen.

Der Inhalt des Arbeitsprogramms.

Berlin, 17. Februar. Im einzelnen hat das von der Regierung den Parteien vorgelegte Arbeitsprogramm folgendes Bild:

I. Das Liquidationsgeschädigtengesetz

Über das Reichsfinanzminister Dr. Köhler den Parteiführern berichtete, steht eine ungefähre Anpassung der Staffelung der Eiche an die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates vor. Der Parteifonds soll von 10 auf 30 Millionen Mark erhöht werden. Auch die Möglichkeit einer späteren Besserung wird durch das Gesetz nicht verschlossen.

II. Das landwirtschaftliche Hilfsprogramm

besteht aus folgenden Maßnahmen:
a) Zur Organisation des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch sollen etwa 30 Millionen Mark als Kredit zur Verfügung gestellt werden, um der starken Preispanne zwischen Erzeugern und Verbrauchern entgegenzuwirken. Nach der Art der beabsichtigten Ausbringung soll nur ein Teil dieser Summe als Belastung des Staats aufzufassen sein.

b) Zur Sicherung der rationellen Fortführung und des Ausbaues der Betriebe werden ebenfalls 30 Millionen Mark in den Etat 1928 eingelegt. Hierzu verläutet noch, daß das Zentrum die Einsetzung eines Ausschusses verlangt, der die Verteilung überwachen soll.

c) Zur Verhütung des Niedrucks der landwirtschaftlichen Kreditinstitute sind 20 Millionen Mark vorzusehen.

d) Zur Hebung der Geflügelzucht werden in den Nachtragsetat 1927 und in den ordentlichen Etat 1928 je 500 000 Mark, zusammen also 1 000 000 Mark, eingelegt.

e) Der Reichsfinanzminister soll ermächtigt werden, inländische Kreditinstitute zur Vergabe von Krediten zu unterstützen, die den Umschuldungsaktionen der Landwirtschaft dienen; die Regierung glaubt hierfür bei den Kreditinstituten im ganzen etwa 200 Millionen Mark mobil machen zu können. Der Etat würde durch diese Maßnahmen nicht belastet werden.

f) Ratenweise Herabsetzung des Einfuhrkontingents für Getreide.

g) Veterinäre Maßnahmen zur Unterstützung der Viehzucht.

Da die Durchführung des Programms immer noch als gefährdet erscheinen muß, wenn die bisherigen Oppositionsparteien, Sozialdemokraten und Demokraten, ihm nicht beitreten, so muß, da insbesondere die Sozialdemokraten strikte verlangen, daß eine Neuwahl spätestens am 13. Mai vorgenommen wird, damit gerechnet werden, daß das Ende aller Bemühungen doch die Reichstagsauflösung sein wird. Da nach den deutschnationalen Forderungen die bisherige Koalition mit bestimmtem Ziel wieder herzustellen wäre und, wie man in den Kreisen der Opposition meint, fester hergestellt würde als zuvor, so glaubt man, wenn die deutschnationalen ihre Bedingungen aufrechterhalten, daß die Sozialdemokraten und Demokraten und vielleicht auch bestimmte Kreise der einzelnen Regierungsparteien zu einer Ablehnung des Programms wegen dieser grundsätzlichen Forderungen kommen.

Sollten die letzten Verhandlungen über das Arbeitsprogramm scheitern, so dürfte dennoch die Auflösung des Reichstages erst für Donnerstag oder Freitag der nächsten Woche zu erwarten sein, da der Reichstag dann noch den Notetat, eine provisorische Lösung der landwirtschaftlichen Notlage und ein Ueberleitungsgezet für die Strafrechtsreform beraten muß, und dies frühestens am Donnerstag geschehen kann, da vom Montag bis Mittwoch unbedingt sittingsfrei bleiben soll. Bei Auflösung des Reichstages ist als Wahltermin der 25. März in Aussicht genommen. Während im Reich die vorgeschriebenen Fristen für die Auslegung der Listen innegehalten werden können, würde der 25. März für die Wahlen zum Preussischen Landtag sehr ungünstig liegen, da in Preußen mehrere Fristen als im Reich vorgesehen sind.

Nach Schluß der interfraktionellen Besprechungen traten gegen 11 Uhr die Fraktionen der Koalitionsparteien erneut zu Sitzungen zusammen. Die deutschnationale Fraktion beendete aber ihre Besprechungen bereits 11 Uhr und verlagte sich auf vormittags 10 Uhr, ohne zu bestimmten Entscheidungen gekommen zu sein. Ähnlich verhielt es sich auch bei den übrigen Fraktionen der ehemaligen Koalition.

h) Die Ausdehnung des Systems der Einfuhrzölle auch auf Schweine und Schweinefleisch.

i) Der Rentenbankkreditanstalt soll die Möglichkeit gegeben werden, der Landwirtschaft direkte Kredite zu geben, die nicht erst über die Preuentasse zu laufen brauchen.

III. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik

ist eine Erhöhung der Invalidenrenten in der Form vorgesehen, daß die Steigerungssätze vom 1. Juli ab um 40 Prozent erhöht werden; das würde für jemand, der 20 Mark bekommt, eine Erhöhung auf etwa 28,80 Mark bedeuten und eine Belastung des Staats für 1928 um 75 Millionen Mark herbeiführen.

Der Gesamtbedarf der Ausgaben gegenüber dem bisherigen Bedarf ist, nach dem augenblicklichen Stande, auf ungefähr 158 Millionen Mark berechnet worden, so daß sich die Summe der für die Maßnahmen erforderlichen Kapitalien einschließlich der 200 Millionen Umschuldungskredite für die Landwirtschaft, deren Beschaffung die Regierung unterstützen wird, auf etwa 350 Millionen Mark belaufen. Der Anteil der dauernden Ausgaben des Programms beträgt 138 Millionen Mark. Nach den Erklärungen, die der Reichsfinanzminister den Parteien abgegeben hat, will die Regierung die 158 Millionen Mark durch eine Erhöhung der Einkommensteuern herbeikommen. Sie sind jetzt mit 1050 Millionen Mark angelegt. Der Reichsfinanzminister rechnet mit einem Mehraufkommen von 200 Millionen Mark.

Ob dieses Programm, wie es vorstehend skizziert worden ist, nun genau so durchgeführt wird, das hängt natürlich von den Verhandlungen mit den Parteien ab.

Bierabend beim Reichspräsidenten.

Berlin, 17. Februar. Der Herr Reichspräsident hatte wiederum zu einem Bierabend geladen. Es waren u. a. erschienen die in Berlin weilenden Reichsminister und preussischen Staatsminister, das Präsidium des Preussischen Landtages, die Mitglieder des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und des Preussischen Staatsrates, die Staatssekretäre des Reiches und von Preußen, höhere Offiziere des Reichsheeres und der Reichsmarine, die Ministerialdirektoren der obersten Reichsbehörden, Vertreter von Spitzenorganisationen, sowie führende Persönlichkeiten aus Handel, Industrie, Wissenschaft und Kunst.

Die neuen Mietgesetze.

Der Reichstag, dessen Leben nun dem Ende zugeht, hat nach vor seiner Auflösung eine Vorlage unter Dach und Fach gebracht. Nach langen Beratungen sind die neuen Mietgesetze verabschiedet worden, die am 31. März dieses Jahres in Kraft treten. Die meisten Staatsbürger vermögen sich nicht so glücklich zu preisen, ein Haus ihr eigen nennen zu können, und werden sich daher mit den neuen Bestimmungen eingehend zu befassen haben. Die Schwierigkeiten bei einer Neuregelung der Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt haben die Debatten im Wohnungsausschuss und im Parlament deutlich aufgezeigt. Dazu verschiedenartig waren die Ansichten. Bei den Fragen haben sich von Anfang an zwei Hauptrichtungen gegenübergestellt. Die eine trat für Aufhebung der Zwangswirtschaft ein mit der Begründung, daß die Nachfrage und das Angebot sich am besten auf dem freien Markt regeln würde. Im Parlament verfocht vor allem die Wirtschaftspartei diese Forderung, indem sie sich — sehr unbegründet — als alleinige Vertreterin der berechtigten Interessen des städtischen Haus- und Grundbesitzes bezeichnete. Sie verlangte schon jetzt die Wiedereinführung des völlig freien Kündigungsrechtes nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, zwar unter gewissen Einschränkungen, die aber einen eigentlichen Mieterschutz doch nicht mehr darstellten. Dagegen forderten Sozialisten und Kommunisten, die in den meisten Wünschen die Unterstützung der Demokraten fanden, nichts weniger als völlige Abkehr von dem vor dem Kriege und auch heute noch geltenden Wohnungsrecht. Ihre Bestrebungen gingen ganz offen dahin, die Eigentumsrechte, die doch sogar die Weimarer Verfassung anerkannt und feierlich versprochen hat zu schützen, noch viel mehr einzuschränken. Ein Eingehen auf die Forderungen der Wirtschaftspartei hätte die allmähliche Sozialisierung des Hausbesitzes bedeutet; aber auch die Pläne der anderen Richtung sind zurzeit nicht zu verwirklichen, weil sie die jetzigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt außer acht lassen, so sehr wohl grundsätzlich anzuerkennen ist, daß auch im Wohnungswesen die freie Wirtschaft wieder eingeführt werden muß.

Eine vor kurzem erfolgte Wohnungszählung hat ergeben, daß in dem erstksten Gebiete mit 41 Millionen Bewohnern fast 900 000 selbständige Haushaltungen keine eigene Wohnung haben. Für Gesamtdeutschland kann danach die Zahl wohl auf 1 Million berechnet werden. Wenn man sich ferner vor Augen hält, daß die Lage auf dem Baumarkt sich verschlechtert hat (150 000 Neubauwohnungen sind weniger gebaut worden als 1926) und daß bei einer jährlichen Quote von 250 000 Neubauten der Wohnungsmangel erst in zehn Jahren behoben sein wird, dann müßte die geforderte völlige Freigabe des Kündigungsrechtes bis auf weiteres noch ein nationales Unheil bedeuten. Es ist eben an der Tatsache nicht vorbeizukommen, daß der bis heute geschaffene Wohnraum für Millionen der Bevölkerung nicht genügt, um den nötigen Ausgleich herbeizuführen. Dieser Lage sind die Regierungsparteien mit ihren Kompromißvorschlägen gerecht geworden, denn sie dienen unseres Erachtens am besten dem wohlverstandenen Interesse der Volkswirtschaft. Die schädlichen Wirkungen aller Zwangswirtschaft sind von uns nie verkannt worden, aber bei den gegebenen Wohnungsverhältnissen kann man sie noch nicht gänzlich entbehren. Es mag bitter sein für den Hausbesitzer, die Zwangsbewirtschaftung während einiger Jahre noch tragen zu müssen, aber er wird es nicht unbillig finden, daß der Mieter vor den schlimmen Möglichkeiten einer einseitigen Ausnutzung des Wohnungsmangels auch fernerhin geschützt wird. Der erste Schritt auf der Bahn der Mietloderungsverordnung war die Freigabe der gewerblichen Räume (November 1926). Die Demokraten und Sozialisten haben mit ihrem damals angekimmtten Votum über „Ausgleichung des Mieterschutzes“ nicht recht behalten, denn im großen und ganzen hat sich ein reibungsloser Uebergang vollzogen, und die Fälle, wo von übertriebenen Mietsforderungen und sonstigen Härten berichtet wurde, können an den Fingern abzählt werden. Auch die jetzigen neuen Mietgesetze wurden von der Presse mit allen Mitteln parteilichster Hebe bekämpft. „Raub am Mieterschutz“, „Der Mieterschutz bedroht“, „Vergewaltigung der Mieter“ und andere Aufsätze malten die „Fahren“ der neuen Bestimmungen schwarz in schwarz. Wenn man jedoch einmal die Besserung der Mietgesetze recht sachlich und nicht durch irgendeine Parteipresse betrachtet, so wird man sehen, daß sie

Waffenabstimmungen im Reichstag.

Das Plenum im Zeichen der Auflösung.

(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenten)

Berlin, 17. Febr. Die heutige Reichstags-Sitzung bot das Bild einer gutbesuchten Versammlung; es schien aber, als wären alle noch einmal zusammengekommen, um sich vielleicht zum letzten, wie sich dann aber herausstellte, zum vorletzten Male im alten Reichstag zu sehen und darüber hinaus: Die Sitzung hielt sich so mancher, der jetzt gewohnt war, mit dem Reichstag „R. d. R.“ auf der Besuchkarte einzuzeichnen und sich schließlich der Abteile 1. Klasse zu bedienen, im nächsten Reichstag nicht wieder. Was da gesprochen wurde, trug gar nicht mehr den Charakter einer Beratung, vielmehr handelte es sich um einige mehr oder minder vorzüglich dekorierte Abstimmungen.

Am Schluß der Einzelaussprache schaltete sich vor der Abstimmung Präsident Eise mit noch ein, um mitzutellen, daß man die Sitzung dann unterbrechen wolle, damit der Reichstagsrat noch die morgige Tagesordnung festlegen könne. Es folgten die Abstimmungen. Wertwichtig, daß, obwohl die Opposition doch auf der Dauer liegt und obwohl die Koalition gebrochen ist, das Haus Mißtrauensanträge nicht annimmt. Zahlreiche Anträge und Entschlüsse wandern an die Ausschüsse ab. Eine Anzahl wird angenommen. Im Ganzen ist die Tendenz des Reichstages, um im Vorfeld zu sprechen, lustlos. Ohne Erregung wird schließlich der Etat des Arbeitsministeriums bewilligt und unter allgemeiner Beiläufigkeit, vielleicht bei manchen Abgeordneten besser als Gegenstimmum zu bezeichnen, verlesen und das Haus um 6 Uhr.

Um 6 Uhr also die zweite Sitzung. Man weiß nun, daß am Sonnabend noch einmal getagt werden soll, und zwar mit der Tagesordnung: Haushalt für Versorgungs- und Ruhegehälter. Dann will man, falls das Rotprogramm doch noch scheitern sollte, morgen den Etat als Notetat auf die Tagesordnung setzen, um gegebenenfalls sofort hinterher zur Auflösung zu schreiten. Abg. Kahl möchte auf die morgige Tagesordnung noch ein Ueberleitungsgebot für die Strafrechtsreform gesetzt wissen, ein Vorstoß, der durchaus zu billigen ist, aber das Gesetz liegt noch nicht vor, und vielleicht mag sich der Ausschuss für Strafrechtsreform die Recht um die Ohren schlagen, um es noch zeitig genug dem Reichstag unterbreiten zu können.

Es gibt noch einiges Hin und Her zwischen dem Präsidenten und einzelnen Abgeordneten, die Vorschläge über besondere Punkte für die morgige Tagesordnung machen. Den Kommunisten gelingt es nicht, ihr Mißtrauensvotum auf die morgige Tagesordnung zu bringen. So geht man ein Viertel nach 6 Uhr auseinander in immer noch ungeklärter Lage. Vielleicht hat man deshalb die morgige Reichstags-Sitzung erst um 1 Uhr angesetzt, um Zeit zu gewinnen und sich eine solche Reichstags-Sitzung zu ersparen wie heute, die noch im Zeichen vollkommener Unstimmigkeit stattfinden mußte.

Der Etat des Arbeitsministeriums angenommen.

Berlin, 17. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Forstler (Komm.), den Mißtrauensantrag gegen das gesamte Reichskabinett auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag lautet: „Die Reichsregierung bezieht nicht das Vertrauen des Reichstags.“ Von rechts wird Widerspruch erhoben, der Mißtrauensantrag kann also nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird sodann beim Kapitel Stiefelzweigen fortgesetzt. Abg. Nüsseburg (Dem.) wünscht eine verständnisvolle Zusammenarbeit des Reiches und der Länder auf dem Gebiete des Stiefelzweigen. Das bisherige Ergebnis dieser Arbeit ist recht mager. In den letzten sieben Jahren seien jährlich nur 5000 Menschen angestellt worden, während in derselben Zeit allein die Provinz Ostpreußen 158 000 Menschen durch Abwanderung verloren hat.

Dem letzten Kapitel „Versorgungszweigen“ erkennt Abg. Paffelt (Soz.) die soziale Arbeit der Versorgungsberechtigten an, kritisiert aber die schwebende Behandlung der Anträge. Der Redner empfiehlt eine Entschleunigung, in der u. a. gefordert wird wesentliche Verzögerung der Preisspanne zwischen dem Ankaufspreis des Stiefelzweiges durch die Stiefelzweigen und dem Abgabepreis, den diese von den einzelnen Bedienten fordern, weiter die Auf-

nahme einer Auslandsanleihe zur Sicherung für die Stiefelzweigen. Damit ist die Aussprache über dieses Kapitel erledigt und es folgt die Beratung des Versorgungsamtes. Abg. Paffelt (Soz.) behauptet die langsame Erledigung der Versorgungsanträge durch die ärztlichen Dienststellen. Der Redner wendet sich gegen den Plan einer Auflösung der Versorgungsämter und gegen eine Uebertragung ihrer Aufgaben auf die Finanzämter. — Abg. Kahl (Komm.) bezeichnet gleichfalls die Aufrechterhaltung der Versorgungsämter als notwendig. Abg. Heiler (Dem.) tritt für das Recht der Versorgungsämter auf Selbstverwaltung ein und bedauert das letzte Ausschreiben des Reichs-Stiefelzweigen an dieser Frage. Dem Stiefelzweigen sei der Vorwurf zu machen, daß er während der Beratung der letzten Novelle geschwiegen habe, sonst hätte der Reichstag wohl weitere Sicherungen ein- gefordert.

Präsident Eise teilt mit, daß er die Absicht habe, alle Abstimmungen zu erledigen. Das Zusammenbleiben des Reichstages werde ja auch aus anderen Gründen notwendig sein und er bitte die Abgeordneten, sich darauf einzurichten. Auch müsse sich der Reichstag die Möglichkeit offen lassen, entgegen dem früheren Arbeitsplan auch morgen eine Sitzung abzuhalten. Der Reichstagsrat werde nach der Sitzung zusammenzutreten.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister wird gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen Mark zur Instandhaltung der Bauarbeiten für Landarbeiterfehler wird in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 164 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. — Viele Anträge und Entschlüsse werden dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums wird im wesentlichen nach den Vorschlägen des Haushaltsausschusses angenommen. Ein deutschnationaler Antrag, der in der Novelle zum Betriebsratsgesetz den Einfluß der Gewerkschaften vermindern will, wird in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 120 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Die Novelle, die nur Bestimmungen über die Betriebsratswahlen enthält, wird in der Vollung des Sozialpolitischen Ausschusses angenommen. — Der Vorschlag, der die Lohn- und Gehaltsbefreiung auf 100 Mark, wöchentlich 45 Mark und täglich 750 Mark erhöht, wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. — Angenommen wird auch die Ausschussentscheidung auf Förderung der Häber und Karorte im besetzten Gebiet. Weiter wird der vom Ausschuss eingebrachte Gesetzentwurf angenommen, wonach 10 Millionen Mark zur Gewährung von Zinsentzichten für den Kleinwohnungsbaun ausgeworfen werden sollen.

Präsident Eise richtet an das Haus die Frage, ob vor der Kabinettsverhandlungen noch über die nächsten Etats beraten oder ob die Sitzung bis um 6 Uhr unterbrochen werden soll. Als sich die Mehrheit für Unterbrechung der Sitzung entscheidet, meint der Präsident: Ich nehme an, daß das nicht aus Hoffnungslosigkeit geschieht ist. (Beifall.)

Die zweite Sitzung.

Um 6 Uhr eröffnet Präsident Eise die Sitzung wieder. Er schlägt vor, die nächste Sitzung am Sonnabend, 1 Uhr, abzuhalten und auf die Tagesordnung die zweite Beratung des Haushalts für Versorgungs- und Ruhegehälter zu setzen. Der Präsident erklärt zum Schluß: Für den Fall, daß die Verhandlungen zwischen den Parteien über die Erledigung des Rotprogramms bis zum 31. März zu keinem Ziele führen, würde ich dem Hause morgen vorschlagen, die erste, zweite und dritte Lesung eines Notetats auf die Tagesordnung zu setzen, um dann die Auflösung des Reichstages nach Erledigung dieses Gesetzes möglich zu machen.

Abg. Forstler (Komm.) beantragt, das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Regierung auf die Tagesordnung zu setzen. — Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) fragt, ob nicht aus dem Ueberleitungsgebot zur Strafrechtsreform auf die Tagesordnung gesetzt werden könne. — Abg. v. Graefe (Völk.) wünscht für morgen die Beratung eines Gesetzes, das den Landwirten ein Toratorium für Steuern und Beihilfen gewährt. — Abg. Daus (D. Vp.) fordert die Beratung eines Gesetzes gegen die Liquidationsgesellschaften. Präsident Eise erklärt, Änderungen und Ergänzungen der Tagesordnung seien zwar möglich, dann werde aber der Reichstag voraussichtlich auch noch am Montag tagen müssen. Es bleibt beim Vorschlag des Präsidenten.

weder eine Politik der Grundbesitzer noch die der Mieter als Richtschnur genommen hat. Die neuen Bestimmungen, die eine ganz allmähliche Forderung der Wohnungswirtschaft in die Wege leiten, mögen vielleicht nicht die beste Lösung sein, sie ist aber gewiß bei den zurzeit herrschenden Wohnverhältnissen die verständlichste, weil sie den vorhandenen Möglichkeiten und Notwendigkeiten Rechnung getragen hat.

Das neue Gesetz ändert die bisherige Bestimmung nur insofern, als es neben die Klasse an Aufhebung des Mietverhältnisses ein neues beschränktes Kündigungsmittel des Vermieters setzt. Der Vermieter muß ein von ihm unterzeichnetes Kündigungsschreiben an den Mieter nicht diesem, sondern dem Amtsgericht einreichen, das heißt dann dem Mieter das Schreiben zu. Zwei Wochen hat der Mieter Frist, um gegen die Kündigung beim Gericht Einspruch zu erheben. Wenn er die Fristen jedoch abgelaufen läßt, dann wird ein gerichtlicher Räumungsbefehl erlassen. Als Gründe zur Kündigung sind zulässig: Rückstand mit der Mietzahlung, schwere Verletzung des Vermieters durch den Mieter oder seine Familienangehörigen, vertragswidrige Benutzung des Mietraumes, Untermiete ohne Erlaubnis und ein dringendes Bedürfnis des Vermieters an Erlangung der abgetretenen Räume, das aber amtlich genau geprüft wird. Gegen diese Neuregelung wurde geltend gemacht, daß für den Durchschnittsmieter die Anwendung der Bestimmungen zu schwierig sei. Darum ist für das Kündigungsschreiben ein Vordruck vorgeschrieben, der für den Mieter eine genaue Rechtsbefehrerung enthält. Und der minderbemittelte Mieter kann sich, wenn er einmal mit dem Wohnungsgeld im Rückstand bleiben sollte, an die Fürsorgebehörde mit der Bitte um Unterstützung wenden. Also eine Kündigung gegen zahlungsunfähige oder in Not geratene Mieter kann nicht ohne weiteres durchgeführt werden. Von einer Befreiung des Mieterschutzes zu reden, schlägt den Tatsachen einfach ins Gesicht. Die Bestimmungen ändern das alte Gesetz doch nur so weit, als sie manche ungewollte Härten für den Hausbesitzer beseitigen. Es ist gewiß nicht nur im Interesse des Eigentümers, sondern auch der anderen Mieter, wenn Störenfriede gekündigt werden kann. Ebenso wird jeder rechtlich denkende Mieter begrüßen, daß einem böswilligen Nichtzahler nicht noch besondere Rechtschutz gewährt werden darf. Hinsichtlich der Dauer der Mietverträge sind ebenfalls einige Änderungen erfolgt. Früher konnte vor dem Kleinrentenamt betreffs der Mietpreisänderung jederzeit ein Kontrakt angefochten werden. Der Vermieter mußte dann auf die gesetzliche, stets natürlich niedrigere Summe herabgehen, ohne aber seinerseits einen etwa langjährigen Vertrag kündigen zu können. Diese ungleiche Behandlung ist nun beseitigt worden, aber auch wieder mit Einschränkungen. Künftighin sind Mietverträge über einen Zeitraum von zwei Jahren und über freiziehende oder freiziehende Räume, die außer dem Nebengebäude mindestens je sechs Wohnräume mit mindestens 100 Quadratmeter Wohnfläche umfassen, nicht mehr anfechtbar. Anzumerken ist noch eine Lockerung der Zwangsmitgliedschaft über die sogenannten Betriebswohnungen: Wohnraum, der von wirtschaftlichen Unternehmungen zur Unterbringung ihrer Betriebsangehörigen erbaut wurde. In ihm haben insolge der alten Bestimmungen teilweise mehr als die Hälfte werksfremder Arbeiter und Angestellter gewohnt, während die in den Betrieben beschäftigten Personen zeitweilige Wege zu ihrer Arbeitsstätte zurücklegen mußten. Das mit diesen, dem gesunden Menschenverstande ungreiflichen Zuständen durch das neue Mietgesetz ausgeräumt wird, kann jeder einseitige Mensch, ob Vermieter oder Mieter, doch wohl nur begrüßen.

Von einer Aufhebung oder einer zu weitgehenden Lockerung des Mieterschutzes kann wahrlich nicht die Rede sein, und gegenüber der fortschreitenden Verwirrung der allgemeinen Rechtsbegriffe besonders im Wohnungsweien ist die Rückkehr zu normalen Verhältnissen auf dem Gebiete des Mietrechtes dringend geboten. Die neuen Bestimmungen werden dieser Forderung ohne Zweifel gerecht. Der Anfang zur Wiederkehr des freien Vertragsrechtes ist gesichert, ebenso aber auch noch der Mieter gegen die Willkür schlechter Vermieter, die es natürlich in genau demselben Maße gibt, wie es schlechte Mieter gibt — so führte Justizminister Bergt im Reichstage aus. Auf dem Wege der allmählichen Forderung der Wohnungswirtschaft darf aber beim Abbau eine mit ihr zusammenhängende Institution nicht vergessen werden. In Berlin wurden 60 000 Wohnungssuchende mehr in den Listen der Wohnungsämter geführt, als wirklich Wohnungssuchende vorhanden waren. Dieser ungeheure Leerlauf einer amtlichen Maschine wird ohne Zweifel auch in anderen Städten vorhanden sein. Es wird so viel über Verwaltungsreformen und Sparmaßnahmen debattiert: wenn man zur Tat schreitet, vergesse man die Wohnungsämter nicht.

Christlich-nationale Bauernpartei.

Berlin, 17. Febr. Zu der Gründung einer Nationalen Bauernpartei durch die drei Abgeordneten Dorsch, Gänse und Döhrich erfahren wir, daß die drei Abgeordneten nicht Mitglieder der Christlich-nationalen Bauernpartei und der christlich-nationalen Fraktion waren, vielmehr der christlich-nationalen Reichstagsfraktion nur als Hospitanten angeschlossen. Sie waren auf einer Liste des Landbundes gewählt. Unter dem Schutze der drei Abgeordneten steht das Bestehen einiger Kreise des Landbundes, mit eigenen Listen bei den kommenden Wahlen vorzugehen und vorläufig den Versuch zu machen, die Wahlen ohne die bisher übliche enge Verbindung zwischen Landbündnissen und christlich-nationalen Listen zu betreiben. Für die Beurteilung der augenblicklichen Krise ist dieser Schritt der drei Abgeordneten, zumal er offiziell vom Reichs-Landbund mitgeteilt wird, insofern von Bedeutung, als die Auffassung über die Stellung der Landwirtschaft in der augenblicklichen Krise innerhalb der übrigen beratenden Parteien nicht immer ganz einheitlich gewesen ist.

Welche Entscheidung die christlich-nationale Fraktion für die grundsätzliche Frage der Zusammenarbeit mit dem Reichs-Landbund und für die augenblickliche Krise aus dieser Mitteilung der drei Abgeordneten ziehen wird, läßt sich im Moment noch nicht sagen. Von den Abgeordneten, die die Christlich-nationale Bauernpartei gegründet haben, wird als Grund angegeben, daß bereits der Versuch der Gründung einer nach links gerichteten Bauernbewegung durch den früheren Reichslandwirtschaftsminister und jetzigen Abgeordneten des Reichstages Bauernbundes, Febr. gemacht werde, der auch bereits seine Verbindung mit der Wirtschaftspartei gelöst habe.

Verbesserte Versammlungen der Nationalsozialisten.
Berlin, 17. Febr. Der Polizeipräsident hat drei öffentliche Versammlungen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die für den 17., 20. und 24. Februar einberufen waren, verboten.

Regierungserklärung in Norwegen.

Oslo, 17. Februar. Staatsminister Nowinski gab im Storting folgende Erklärung ab: Die Regierung, die nach Inkraft eingetreten ist, betrachtet es als ihre wichtigste Aufgabe, die Arbeiten zur Stärkung der Finanzen in Staat und Gemeinden fortzusetzen, die Ruhe und das Vertrauen in unsere Geldverhältnisse, die für das Arbeitsleben und den Exporten so notwendig sind, zu befestigen, und die produktive Kraft des Landes zu erhöhen. Die Regierung will unter Berücksichtigung der Tragkraft des Landes die Bestrebungen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen fördern.

Das französische Mobilisierungsgesetz angenommen. Der Senatsrat beschloß seine Diskussion über das Gesetzesprojekt, die Mobilisierung der Nation im Kriegsfall betreffend, und stimmte dem ganzen Projekt zu.

Der Konflikt in der Metallindustrie.

Berlin, 17. Febr. In den Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der mitteldeutschen Metallindustrie, die auf Sonnabend verlegt wurden, da eine Einigung nicht zu erzielen war, erklärten die Vertreter der Arbeitgeber, daß sie unter keinen Umständen über den Dreipennia-Schiedspruch hinausgehen könnten, da bereits in großem Umfang Aufträge rückständig gemacht worden seien und eine weitergehende Lohnerhöhung von der Industrie nicht getragen werden könnte. Demgegenüber betonen die Arbeitnehmervertreter, daß der Dreipennia-Schiedspruch in keinem Verhältnis zu der außerordentlichen Forderung einer Lohnerhöhung um 15 Pfennige ründe und auch keineswegs der inzwischen eingetretenen Teuerung der Lebensbedürfnisse entspreche.

Sowjetgelder für die deutschen Metallarbeiter.

Konow, 17. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die „Iswestija“ eine Mitteilung über die Ueberweisung von 2000 Mark an die streikenden Metallarbeiter in Halle. Es seien weitere Ueberweisungen von Seiten der kommunistischen Gewerkschaften an die streikenden Metallarbeiter in Deutschland in Aussicht genommen. Die Massenauflösungen in Deutschland würden in Gewerkschafts- und Arbeiterkreisen der Sowjetunion als ein neues Anzeichen der fortschreitenden Revolution ausgelegt.

Der Brüger Grubenarbeiterstreik.

Brüg, 17. Febr. Die lang andauernden Verhandlungen, die immer resultatlos abgedrohen werden, seien schon jetzt ihre Auswirkungen im Revier. Im Brüger Teil kam es gestern zu Ueberfällen waldarbeiter Arbeiter auf Bergarbeiter, die für die Sicherungswärter einmarschieren wollten. Im ganzen Revier wurden neue Gendarmerteile und Militärdelegationen vorgeschoben. Heute nacht brach auf dem Schacht Johann I ein großer Brand aus, der immer größere Dimensionen annahm. Die Kohlarbeiter wurden evakuiert und der Brandherd abgesperrt, doch dauert der Brand zur Stunde noch an. Der Schaden läßt sich vorläufig noch nicht abschätzen.

Die Berliner Wirtschaftsbefprechungen.

Drei Kommissionen gebildet. Über den Stand der deutsch-russischen Wirtschaftsbefprechungen ist ein amtliches Kommuniqué ausgegeben worden: Die Vorstehenden beider Delegationen haben zunächst in längerer grundsätzlicher Ausföhrungen die Auffassung ihrer Länder dargelegt. Nach diesen grundsätzlichen Darlegungen sind die beiden Delegationen in eine erste allgemeine Rücksprache des von beiden Seiten vorgeschlagenen Verhandlungsmaterials eingetreten. Diese allgemeine Rücksprache dürfte voraussichtlich am Freitag, dem 17. d. M., zum Abschluß gelangen. Es soll unmittelbar durch

die Arbeit der Kommissionen gelöst werden. Es sind bisher eine Kommission für die Frage des Geschäftsverkehrs zwischen den Wirtschaftsorganen der Union und der deutscher Wirtschaft, eine zweite Kommission für die russische Untersuchung des deutsch-russischen Handelsverkehrs und eine dritte Kommission für rechtliche Fragen gebildet worden. Auf diese Kommissionen und im Bedarfsfälle noch neu zu bildende Kommissionen wird nach Abschluß der Debatte das Material verteilt werden. Die Arbeit der Kommissionen beginnt am Montag, dem 20. d. M.

Protest gegen den Luther-Film.

Einspruch der katholischen Geistlichkeit Berlin. Berlin, 17. Febr. Das führende Zentrumorgan, die „Germania“, veröffentlicht heute abend eine von der Erzdiözese des Groß-Berlins unterzeichnete öffentliche Erklärung, in der scharf gegen den gestern abend im Ufa-Palast im Zoo uraufgeführten Luther-Film Einspruch erhoben wird. In diesem Aufruf heißt es, dieser Film habe unter der katholischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen, weil er sowohl durch seine Tendenz, wie auch durch einzelne filmische Darstellungen ihr religiöses Empfinden auf das tiefste verletze. Einseitig und hart übertrieben würden fast all die Tugenden der katholischen Kirche zur Zeit Luthers gezeigt und in tendenziöser Weise geschichtliche Tatsachen entzerrt und neu erfunden. Die katholische Geistlichkeit wendet sich auch weiter gegen die Art, wie der Film die Person Luthers in dem Film darstellt werden. Die katholische Geistlichkeit Berlin fordert die Katholiken auf, die Vorführung des Films nicht zu besuchen, und wendet sich an die Filmoberprüfstelle mit der Aufforderung, den Film noch einmal zu prüfen.

Ob dieser Einspruch wirklich sachlich berechtigt ist, kann man nicht behaupten. Welche Zustände zu Luthers Zeit in der katholischen Kirche herrschten, ist bekannt genug. Wir befürchten also, daß dieser Erklärung der katholischen Geistlichkeit Berlin eine gewisse Ueberempfindlichkeit zugrunde liegt, denn es ist sicher nicht die Absicht der Hersteller des Luther-Films gewesen, die Konfessionen gegeneinander in Harnisch zu bringen.

Stoffwechselkrankheiten
(Diät, Diabetes, Fortschritt, Blutzucker und Reehits)

Die Wikingerbriefe des „Vorwärts“

Erhardt stellt Strafantrag.

Wangmelbung unter Berliner Schlichtung. Berlin, 17. Febr. Der „Vorwärts“ hatte vor einigen Tagen Briefe veröffentlicht, die den Bund Wikinger und dem Kapitän Erhardt nahelebende Personen betrafen. Zu diesen Veröffentlichungen stellt Kapitän Erhardt in einer Erklärung fest, daß die im „Vorwärts“ veröffentlichten Briefe aus dem Material stammten, das seinerzeit im Büro Erhardt bei einer Durchsicht im Dezember v. J. gefunden wurde. Dieses Material ist seinerzeit zum Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens gemacht worden und wurde von der Polizei der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben. Späterhin ist dann das Material wiederum der Polizei zugeleitet worden. Kapitän Erhardt erklärt nun, daß dieses seinerzeit beschlagnahmte Material im Fraktionsbüro der sozialdemokratischen Landtagsfraktion abgeschrieben worden sei, nachdem auch andere Personen, wie das Ministerium des Innern, die Akten zur Kenntnis erhalten hätten.

Die in den Briefen namentlich bezeichneten Personen, wie Kapitän Erhardt, erblicken nun in der Veröffentlichung ihrer Briefe einen schweren Verstoß, da es sich nach ihrer Ansicht bei der Publikation um Mitteilungen aus einem schwebenden Verfahren handelt. Sie haben daher den Vertreter des Bundes Wikinger, Rechtsanwalt Paul Bloch, beauftragt, eine Strafanzeige in die Wege zu leiten, um auf diesem Wege aufzuklären, wie die sozialdemokratische Landtagsfraktion in den Besitz des Materials gekommen ist und von welcher Behörde diese Teile der Akten weitergegeben worden sind. In der Anzeige wird die Veröffentlichung der Briefe als „politische Korruption“, sowie als eine skrupellose Sachschädigung bezeichnet. In der Strafanzeige wird ferner verlangt, daß die Untersuchungsbehörden diejenigen Beamten feststellen sollen, die das Material weitergegeben und sich nach Ansicht der Antragsteller infolge dessen eines Amtsvergehens schuldig gemacht haben. Kapitän Erhardt betont, daß die veröffentlichten Briefe bis in den Anfang des Jahres 1926 hineingehören und daß sie zum Teil noch vor dem Verbot des Bundes Wikinger geschrieben worden seien. Er betont weiter, daß direkte Beziehungen zwischen der Führung des Bundes Wikinger und der Reichsmarine nie bestanden hätten.

Zwischenpiel im Kranz-Prozess

Dr. Frey übernimmt wieder die Verteidigung.

Berlin, 17. Febr. Der Prozess Kranz wird am Sonnabend früh mit einer allerdings nur kurzen formellen Sitzung, die im August a. Viktoria-Krankenhaus in Schönberg stattgefunden, fortgesetzt werden. Heute nachmittag hatten sich der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Duff, und die Beisitzer, die Landgerichtsräte Nagel und Borch, nach dem Krankenhaus begeben, um durch eine Rückfrage mit dem leitenden Arzt des Krankenhauses, Prof. Dr. Glaser, festzustellen, ob Kranz am nächsten Tage verhandlungsfähig sein werde. Prof. Glaser konnte keine bindende Erklärung abgeben, ob Kranz zur Verhandlung nach Moabit transportfähig sein werde. Dagegen konnte er mit Bestimmtheit zusichern, daß eine Verhandlung von kurzer Dauer am Krankenbett von Kranz oder in einem Raum der Station möglich sein werde. Daraufhin entschloß sich das Gericht für eine Verhandlung im Krankenhaus. Durch Hochpostkarten wurden die Prozessbeteiligten, die Geschworenen, die Staatsanwaltschaft, der Offizialverteidiger und die Sachverständigen benachrichtigt, daß sie sich am Sonnabend um 10 Uhr zu der Sitzung im Krankenhaus einzufinden hätten.

Bei der Besprechung mit dem Gericht hatte Prof. Glaser demselben Standpunkt Ausdruck gegeben, den auch schon die Gerichtsärzte und medizinischen Sachverständigen vertreten hatten, daß die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten nicht wesentlich von der Tatkraft beeinflusst werden würde, daß ihm der alte Verteidiger, den Kranz monatelang kennt, auch weiter zur Verfügung stehe. Es verläutet im übrigen, daß Rechtsanwalt Dr. Frey, der die Verteidigung Kranz niedergelassen hat, die Verteidigung wieder übernehmen werde und daß vorwiegend am kommenden Dienstag, wenn es der Gesundheitszustand des Angeklagten zulaßt, der Prozess in Moabit mit dem alten Verteidiger fortgeführt wird. Für die formelle Verhandlung im August a. Viktoria-Krankenhaus wird ein umfangreiches Polizeiaufgebot bestellt werden, das das Krankenhaus gegen etwaige Menschenansammlungen absperrt wird. Die Öffentlichkeit, die auch bei einer formellen Verhandlung gewahrt werden muß, wird auf das äußerste beschränkt werden.

Aus dem Zentrum ausgetreten. Der Abgeordnete Dr. Hoff (Dortmund), der sich namentlich mit den Fragen der Aufwertung beschäftigt, ist aus der Zentrumsfraktion des Reichstages ausgeschieden.

Keine Hilfe für Südtirol.

Seipel gegen jede Aktion.

Wien, 17. Febr. Bundeskanzler Dr. Seipel hat auf eine Anfrage der christlich-sozialen und der großdeutschen Tiroler Abgeordneten, was die Regierung zu unternehmen gedenke, um die Rechte der Deutschsprachigen in Italien wirksam zu schützen und die Einhaltung der bei dem Abschluß der Friedensverträge seitens Italiens gegebenen Zusicherungen zu gewährleisten, eine Antwort erteilt, in der es heißt:

Der Umstand, daß in der Mantelnote zum Staatsvertrage von St. Germain ausdrücklich auf die Erklärungen des damaligen italienischen Ministerpräsidenten in der italienischen Kammer über die gegenüber den neuen italienischen Staatsbürgern deutscher Nationalität in Aussicht genommene liberale Politik hingewiesen wird, berechtigt die Bundesregierung gewiß, auf die Nichterhaltung der in diesen Erklärungen liegenden Zusagen zu verweisen. Dagegen kann nicht übersehen werden, daß, solange ein allgemeiner Völkerrechtsgrundsatz über die Rechte der nationalen Minderheiten nicht anerkannt ist, Italien in der Lage ist, sich auch dem Völkerbunde gegenüber darauf zu berufen, daß es sich in unserem Falle um eine Angelegenheit über Behandlung italienischer Staatsangehöriger durch ihre eigene Regierung handelt, also um eine Frage, die nach internationalem Rechte in die ausschließliche Zuständigkeit Italiens fällt.

Der zweite theoretische mögliche Weg wäre, die Völkerbundsversammlung

unter Berufung auf Artikel 19

der Satzung mit der Südtiroler Frage zu befaßen. Dieser Weg wäre derzeit wohl als ungangbar zu bezeichnen. Wir wissen nämlich, daß von Italien das Veranziehen dieser Frage an den Völkerbund als ein feindseliger Akt Österreichs betrachtet würde. Ein solcher Schritt würde nicht nur eine

gewaltige Verschlechterung unserer Beziehungen zu Italien zur Folge haben, sondern es ist auch die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß er noch eine weitere Verschlechterung des Vorgesetzten, in deren Interesse der Schritt unternommen werden sollte, mit sich bringen könnte. Es erübrigt sich, noch auf die Möglichkeit einer Aenderungsfrage selbst einzugehen. Auch eine solche Möglichkeit besteht theoretisch zu Recht. Die Bundesregierung könnte bei der Völkerbundsversammlung den Antrag stellen, die Bundesstaaten durch Beschluß aufzufordern, die in den Minderheitschutzverträgen enthaltenen Verpflichtungen vertragsmäßig auf sich zu nehmen. Ein analoger Fall einer nordischen Regierung ist aber vor zwei Jahren ergebnislos geblieben. Das wäre ein bloßer Beschluß der Versammlung, der, auch wenn er zustande käme,

für Italien nicht bindend

wird. Dazu bedürfte es eines internationalen Aktes, z. B. eines Protokolls, das von Italien mit unterzeichnet und ratifiziert werden müßte. Eine Empfehlung der Versammlung, die Mitglieder mögen die Bestimmungen der Minderheitsverträge ohne vertragliche Bindung befolgen, ist im Jahre 1922 ohnedies beschloffen worden. Ein praktisches Ergebnis ist dieser Empfehlung nicht beizulegen gewesen. Unter diesen Umständen halten wir es nicht für angebracht, in der in Rede stehenden Frage eine diplomatische Aktion zu unternehmen. Die Bundesregierung muß sich darauf beschränken, der italienischen Regierung in aller Aufrichtigkeit zu sagen, daß die von unseren Vorstellungen über kulturelle Minderheitsrechte und deren Achtung weitestgehende Behandlung der Deutschen südlich des Brenners sich der Entwicklung weitergehender freundschaftlicher und vertrauensvoller Beziehungen zwischen Österreich und Italien, die sonst so wünschenswert wären, als großes Hindernis in den Weg stellt.

Beranstellungen zum afghanischen Königsbesuch.

Das amtliche Programm.

Auch Besuch in Dresden.

Berlin, 17. Febr. Ueber das Programm für den Berliner Besuch des Königs von Afghanistan wird amtlich folgendes bekanntgegeben: Der König von Afghanistan wird am Dienstag, dem 21. Februar, vom Reichsminister a. D. Exz. Hofen im Namen des Reichspräsidenten in der an der Grenze empfangen werden. Der Delegation, die dem König von Afghanistan entgegenreist, gehören unter anderem an Legationsrat Freiherr v. Nichtsosen, Generalleutnant v. Meißel, Oberst Schreiber. Der König von Afghanistan trifft um 11,15 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo er vom Reichspräsidenten empfangen werden wird. Um 4,15 Uhr nachmittags findet das afghanische Königs-paar dem Reichspräsidenten seinen Besuch ab. Um 7 Uhr empfängt der König von Afghanistan das diplomatische Korps, um 8 Uhr abends gibt der Reichspräsident ein Diner zu Ehren des Königs-paares und um 10,15 Uhr wird der Abend mit einem großen Zapfenstreich beschlossen. — Am Donnerstag, dem 23. Februar, benützt sich der König um 11,30 Uhr zum Flugplatz Tempelhof, den er besichtigt. Um 1 Uhr findet auf dem Flugplatz ihm zu Ehren ein Frühstück statt. Um 3 Uhr wird der König von Afghanistan in Begleitung des Reichspräsidenten das Zeughaus besuchen und dort in der Gedächtnishalle einen Kranz niederlegen. Um 4 Uhr veranstaltet die Hochschule für Leibesübungen sportliche Vorführungen. Abends um 8 Uhr findet beim Reichspräsidenten ein Diner statt, an dem auch der Reichspräsident teilnehmen wird. — Am 24. Februar findet um 11 Uhr vormittags ein Empfang im Berliner Rathaus statt, bei dem ihm die Stadt ein Album mit Bildern der Stadt Berlin überreicht. Um 1 Uhr gibt die Stadt zu Ehren des Königs ein Festessen. Um 4,30 Uhr nachmittags besucht der König die Technische Hochschule in Charlottenburg, die dem König von Afghanistan den Ehren doktorhut verleiht. Um 8 Uhr abends findet die Galaoper unter Anwesenheit des Reichspräsidenten statt. Gegeben werden das Vorspiel aus den „Meisterkammer“, sowie Teile aus den „Meisterkammer“ und hernach die „Puppenfee“. — Am Sonnabend, dem 25. Februar, fährt der König um 10,30 Uhr durch den Tiergarten zum Truppenübungsplatz Döberitz, wo er Teile der Berliner Division besichtigt wird. Um 1 Uhr mittags gibt das Offizierskasino zu Ehren des Königs ein Essen. Um 3 Uhr nachmittags findet sodann die Besichtigung des Funkturms in Rauen statt. Abends findet ferner in der afghanischen Gesandtschaft ein Diner zu Ehren des Reichspräsidenten statt, an dem der König teilnimmt. Damit schließt das offizielle Programm.

Ueber das inoffizielle Programm stehen Einzelheiten noch nicht fest. Sicher scheint es jetzt zu sein, daß der König bis zum 11. März in Deutschland bleiben wird. Er wird zunächst Hamburg besichtigen, und zwar dort die Werftanlagen. Ebenso ist es möglich, daß er von dort nach Bremen fährt. Hierauf weiter nach Essen, wo er die Anlagen von Krupp besichtigen wird; am nächsten Tag wird er in Dessau sein, wo er die Junkerflugzeugwerke besichtigen soll. Ein Besuch der Zeunaerwerke bei Halle soll sich daran anschließen. Der König wird sich dann weiter nach Leipzig, Dresden und München begeben, möglicherweise aber auch Friedrichshafen und Stuttgart besuchen.

Der neueste Uebergriff der Befahungsbehörde.

Die Begründung der Verhaftung des Polizeikommissars Steinebach.

Mainz, 17. Februar. Zu der Verhaftung des Mainzer Polizeikommissars Steinebach durch die Befahungsbehörde wird berichtet: Die Verhaftung erfolgte, weil Steinebach der Vorwurf gemacht wird, daß er die seinerzeit in dem unbedeutendsten Bad Neuenahr durch deutsche Polizei vorgenommene Verhaftung des französischen Kriminalinspektors Cramer, der kürzlich vom Reichsgericht wegen Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, nicht verhindert habe.

Unterredung Hoehs mit Briand.

Paris, 17. Febr. Der deutsche Botschafter von Hoeh hat heute vormittag eine längere Unterredung am Quai d'Orsay mit dem französischen Außenminister Briand. Ueber den Gegenstand der Besprechungen wurde bis jetzt noch nichts verlautbart.

Hotel Bellevue
Dienstag den 21. Februar
Fastnachts-Feier
Beginn 8 Uhr
Reservierung von Tischen nur gegen vorherige Gedeckkarten-Entnahme

Eine Meisterin des Koloraturgesanges.

Jum 70. Geburtstag von Marcella Sembrich am 18. Februar.

Der Name Marcella Sembrich weckt bei der älteren muskelliebenden Generation die Erinnerung an Stunden erlebener Schönheit. Stimmliche Veranlagung und Gesangstechnik, die die heftigsten Koloraturschwierigkeiten überwinden, vereinten sich bei ihr zu einer Leistung, die die Sembrich als vollwertige Nachfolgerin von Adelina Patti erscheinen ließ. Was aber diese Leistung der in italienischer Schule gebildeten deutsch-polnischen Sängerin charakteristisch machte, war eine bei Vertreterinnen des Tiergesanges selten anzutreffende Musikalität des Vortrags. Es war vollendete italienische Vokalkunst einer Frau, der das Studium der Instrumentalmusik das Ohr geschärft hatte. War doch die Sembrich auch im Klavier- und Violinspiel zu solcher Meisterhaft gelangt, daß sie im Anfang ihrer Konzertlaufbahn an demselben Abend als Pianistin, Geigerin und Sängerin brillieren konnte. Später trat dann freilich die Instrumentalistin ganz hinter der Sängerin zurück, die sich die ganze Welt eroberte.

Als Tochter eines armen Kohlenbergers namens Kozhanfi, wurde Marcella in Wisniowezki, nicht weit von Lemberg, geboren. Ihr Vater war ein so begeisterter Musikliebhaber, daß er seinen Beruf aufgab und das Brot für sich und seine Familie durch Russen und Unterricht in derselben verdiente. Ein schweres Leben, bei welchem sie oft von Stadt zu Stadt ziehen mußten. Mit zwölf Jahren wurde die kleine Marcella von Vater Kanowich, wie man ihn nannte, einem Armenier, welcher Volkslieder lang und jungen Musikern im Studium weiterhalf, welcher aber ihren Gesang nicht liebte, sondern nur ihre Art, Klavier und Geige zu spielen, schätzte, entdeckt, so kam sie nach Lemberg an das Konservatorium, welches damals von einem Schüler Franz Liszt geleitet wurde. Hier lernte sie Wilhelm Stengel kennen, welcher damals Klavierunterricht dort erteilte. Er unterrichtete sie drei Jahre lang, und sieben Jahre später, im Glücksjahr ihres ersten Wiener Auftretens, wurde sie seine Gattin. Professor Stengel nahm sie mit nach Wien zu Epstein, der der eigentliche Entdecker ihrer Stimme war. Mit 16 Jahren spielte sie vor Liszt, und auf ihre Frage, was sie spielen sollte: Bach, Beethoven, Schubert oder Chopin, fragte sie Liszt, ob sie denn schon ein so großes Repertoire habe, und als sie dies mit einem einfachen „Ja“ beantwortete, legte sie sich nieder und spielte Liszt eigene ungarische Hapsodie. Liszt lächelte, und auf seinen Wunsch spielte sie dann einige polnische Melodien auf der Geige. Auf die Frage, ob sie noch etwas könne, sang

Marcella. Als sie geendet hatte, sagte Liszt: „Liebe Kleine, Gott hat dir drei Paar Flügel gegeben, um durch das Land der Musik zu fliegen. Vernachlässige keines, aber singe, singe für die Welt, denn deine Stimme ist die Stimme eines Engels.“ Es ist dies ein abfotiert verbürgtes Gedächtnis und zeigt die außerordentlich große Anlage, die Marcella Sembrich schon als Kind hatte. Sie studierte weiter in Wien bei Epstein Klavier und bei Hochanfsky Gesang. In diesen



Tagen hörte sie auch die Patti. Ein Jahr später ging sie nach Mailand, wo sie bei dem jungen Lamperti den „bel canto“ erlernte, welcher sie auf beiden Demispäßen berühmt und bewundert machte.

Nach ihrem Debut in Athen war die ursprüngliche Beginn ihrer Karriere die schiffliche Königlich Oper in Dresden, wo sie nun als Frau Professor Wilhelm Stengel unter ihrem Künstlernamen Marcella Sembrich erschien und unter diesem Namen, der der Mädchenname ihrer Mutter war und den sie

fortan führte, hatte sie einen sofortigen und unbeschreiblichen Erfolg. Nach zweijähriger ruhmvoller Tätigkeit in Dresden ging sie wieder nach Mailand, um weiterzustudieren und auch öffentlich aufzutreten. Dann nahm die junge Künstlerin teil an dem Treffen der Größten ihres Faches bei den Niederreihn-Festspielen in Köln. Dort traf sie Joachim und Clara Schumann. Ihr nächster Schritt führte nach London, wo sie im Juni 1850 im Covent Garden erstmalig auftrat. Auch hier bewunderte sie, wie später in Neuwort, als Donizettis Lucia von Lammermoor. Der Erfolg war unbeschreiblich, und es folgten sofort Engagements nach Madrid und an die Kaiserlich-Russische Oper in St. Petersburg und Moskau. Nach St. Petersburg kam Neuwort, wo sie in Rivalität zu der göttlichen Patti trat. Es war gewiß nicht leicht, gegen die „Königin des Gesanges“ sich zu halten, aber bald hatte sie ihre Freunde und Bewunderer gefunden, und am Ende der Spielzeit konnte sich die Kritik nicht genug tun, die Leistungen der jungen Sängerin in höchsten Tönen zu pfeifen. An einem Benefiz-Abend für Abben, am 21. April 1854, ließ Marcella Sembrich alle „drei Paare ihrer Flügel“, wie Liszt gesagt hatte, schwingen. Sie sang eine Arie aus der „Nachtmandlerin“, sie spielte ein Nocturno von Chopin auf dem Flügel und die obligate Violine zu Gounods „Ave Maria“. Es war ein Ueberflieg von der Begeisterung, der in der Kritik widerklang. Oft hat sie sich in Wohltätigkeitskonzerten in dieser Weise betätigt.

Für mehr als zehn Jahre nach 1854 war die Laufbahn der Sängerin ein Triumphzug durch die Welt in des Wortes wahrster Bedeutung. Sie erschien in der Oper, in dem Konzertsaal in Petersburg, Moskau, Warschau, Berlin, Paris, Madrid und kleineren Hauptstädten und sammelte höchste Ehren und größten Ruhm. Während dieser Zeit hatte die Künstlerin für einige Jahre ihren Wohnsitz in Dresden und später in Berlin, das sie dann mit Lausanne vertauschte. 1857 ging Marcella Sembrich wieder zurück nach Amerika für eine Konzerttournee. Diese war von ungeheurerem Erfolg. 1858 wurde sie Mitglied der Metropolitan-Opera. Rosine im „Barbier von Sevilla“ und Violetta in „La Traviata“ waren diesmal ihre ersten großen Erfolge. Von diesen Tagen an bis zu ihrem freiwilligen Ausscheiden im Jahre 1900, ist ihre Karriere identifiziert mit der Metropolitan-Opera. Ein und wieder sang sie auch in Konzerten in allen bedeutenden Städten der Vereinigten Staaten. Sie war in St. Franzisko gerade während des Erdbebens und ist damals mit knapper Not dem Tode entgangen.

Zurückgekehrt nach Europa, lebte sie erst in Berlin und dann, der schwachen Gesundheit ihres Gatten, des Professors

Vertiliches und Gächliches.

Personalveränderungen in der Reichswehr.

Ernannt mit Wirkung vom 1. März 1928: die Oberleutnants: Schlicher, St. d. 8. Kav.-Div., s. Komdr. d. I./J.-R. 12; von Baldow, R.-R. 1, s. Komdr. d. R.-R. 12.

Ernannt mit Wirkung vom 1. April 1928: Major Dreger, Reichsm.-Min., s. Komdr. d. R.-R. 12.

Mit 29. Februar 1928 scheiden aus: Generalleutnant von Meisch, Inspektor des Heeres-Gratzh. und Bild.-Wesens; Oberst Genth, Komdr. d. R.-R. 12.

Mit 31. März 1928 scheiden aus: Oberleutnant Wagener, Komdr. d. R.-R. 12.

Mit 1. März 1928 werden verlegt: Oberst von Gosenhausen, Chef d. St. d. Heeres-Inspr. d. Erzieh.- und Bild.-Wesens, s. St. d. R.-R. 4; die Oberleutnants: von Trotha, St. d. Gr. Komdos. 2, t. d. J.-R. 12 (Standort Halberstadt); Schürmann, Komdr. d. I./J.-R. 12, l. d. Reichsm.-Min.; Mittmeister Otto, R.-R. 18, als Hauptmann l. d. R.-R. 4; Generalarzt Dr. Stephan, Div.-Arzt d. 2. Kav.-Div., in gleicher Eigenschaft a. 4. Div.; Stabsarzt Dr. Walter (Paul), S. A. 4, l. d. S. A. 3, S. Staffel Ratzenom.

Mit 1. April 1928 werden verlegt: die Rittmeister: Friedrich, R.-R. 4, l. d. St. d. 8. Kav.-Div.; Niemann, S. A. 3, l. d. R.-R. 4.

Landtags-Anfrage.

Die sozialdemokratische Fraktion hat folgende Anfrage gestellt:

Nach und ausgegangenen Mittellungen haben sich in der staatlichen Gemäldegalerie bedenkliche Korruptionserscheinungen gezeigt. Der Galeriedirektor Anders wird von dort wirkenden Malern beschuldigt, sie dadurch geschädigt zu haben, daß er Kopieranträge in großer Zahl an sich gebracht habe. Darüber hinaus soll er als Unternehmer Maler und Malerinnen beschäftigt und diese zum Teil nicht oder ungenügend bezahlt haben. Weiter soll er es unternehmen haben, die Arbeiten von Kopierenden bei deren Auftraggebern als wertlos hinzuzurechnen, um die Aufträge selbst zu erwerben. Wiederholte Beschwerden beim Ministerium haben stets nur vorübergehenden Erfolg gehabt. Eine von den in der Galerie wirkenden Malern verfaßte gerichtliche Antragsung wird seit Monaten dadurch verzögert, daß der in Frage kommende Inspektor Vergleichsverluste anstrebt.

Wir fragen die Regierung:

a) Sind ihr diese Anschuldigungen bekannt?

b) Was gedenkt sie zu tun, um derartige Vorkommnisse zu verhindern?

Beamtenfragen im Landtagsauschuß.

Der Beamten- und Besoldungsausschuß des Landtages erließ am Freitag eine große Reihe von Einzelgesuchen, die sich mit Beamtenfragen bezüglich der Einführung, Regelung von Pensionen, Gewährung von Rinderbefreiungen und Neuregelung von Nebenbeschäftigungen. Von allgemeiner Interesse ist ein einstimmig angenommener Beschluß, wonach die Regierung ersucht wird, hinsichtlich dem Landtage in allen den Fällen, in denen Gesuche zur Berücksichtigung oder zur Erwägung überwiegen worden sind, vierteljährlich Erfolgsberichte zugehen zu lassen.

Talsperren-Denkchrift.

Von der staatlichen Wasserbauverwaltung ist eine Denkschrift über den Bau von Talsperren im Ostergebirge ausgearbeitet worden, die dem Landtage demnächst zugehen wird.

Konkursverfahren. Die Peruanische Regierung errichtete in Leipzig C. L. Zentralstraße 79 (Hauptnummer 14376 und 25577), das Peruanische Konsulat für Leipzig und den Kreis Ostthüringen. Gleichzeitig sei erwähnt, daß sich das Peruanische Konsulat für Dresden hier, Basistraße 11, befindet.

Amideinweisung und Verabschiedung. Durch Stadtrat Müller als Vorsitzenden des Verwaltungsrates des städtischen Vieh- und Schlachthofes fand am Donnerstag die Verpflichtung und Amideinweisung des am 1. März 1928 in den Ruhestand tretenden Vieh- und Schlachthofes gewählten bisherigen Schlachthofdirektors in Ehemann, Dr. med. vet. Schmidt, statt. Der Freier wohnten eine große Anzahl von Mitarbeitern des Verwaltungsrates, ferner Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Anstalt und der Schlachthof-Interessentenvereinigungen bei. Vorausgegangen war der Verpflichtung die Verabschiedung des nach über fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit im Stadtdienste als Direktor der Vieh- und Schlachthofverwaltung in Dresden und als Direktor des Vieh- und Schlachthofes am 13. Februar in den Ruhestand getretenen Oberveterinärarztes Angermann, dem der Verwaltungsratsvorsitzende warme Worte der Anerkennung und des Dankes widmete.

Todesfälle. Wie aus den Familiennachrichten dieser Nummer zu ersehen ist, ist am 14. d. M. der Königl. Schilf- und Buchbinder Hofrat Rudolf Heinze einem Herzschlag

erlegen. Seine Einäscherung hat bereits stattgefunden. Der Leichnam war Inhaber der weitbekanntesten H. Kaufmannschen Buchhandlung in der Seestraße, die einen großartigen, namentlich den sogenannten Generalstabarten, eingerichtet hat. Bei seinen Nachfolgenden erweist sich der im 66. Lebensjahre Stehende großen Aufsehens. — Am Donnerstagabend ist der Leiter der Dresdner Filiale der Diskontogesellschaft, Direktor Ernst Gold, nach längerem Leiden verschieden. Er war zunächst Assessor bei der Preussischen Staatsbank, wurde dann Direktor beim Schaaffhausenschen Bankverein und mit Uebernahme des Intituls durch die Diskontogesellschaft als stellvertretender Direktor der Zentrale nach Berlin berufen. Als die Diskontogesellschaft in Dresden eine eigene Niederlassung gründete, wurde Direktor Gold zum Leiter der Dresdner Filiale ernannt. Er gehörte als Aufsichtsrat der Elektra A.-G., Dresden, der Erzebergischen Holzindustrie A.-G., Brand-Erbisdorf, und der Dübler & Co. in Riesa an.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Erholung in Bad Teplitz untergebrachten Dresdner Kinder kehren am Dienstag, dem 21. Februar, 12.30 Uhr, zurück. Die Angehörigen werden ersucht, die Kinder zur genannten Zeit auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Der Verkauf von karnevalistischen Papierwaren ist für morgen Sonntag von 12 bis 4 Uhr nachmittags gestattet worden. Gehilfen, Lehrlinge, Arbeiter dürfen nicht beschäftigt werden.

Der Sächsische Eisenbahnerbund bittet und um Veröffentlichung folgender Erklärung: In ihrer Nr. 65 vom 7. Februar d. J. veröffentlichte die „Dresdner Nachrichten“ eine „Laudation für Oberleutnant Schula und seine Gefährten“, die von den Vereinsten Vaterländischen Verbänden Dresdens“ unterzeichnet ist. Unter den einzelnen aufgeführten Vereinen dieser Vereinigung ist auch der Sächsische Eisenbahnerbund mit genannt, so daß es den Anschein gewinnen muß, als ob er bezeichnete Kundgebung mit veranlaßt habe oder ihr mindestens zustimme und sie aufstehe. Das ist eine starke Irreführung. Der Sächsische Eisenbahnerbund ist um diese Angelegenheit mit seinem Vortrat befragt worden, und die Benutzung seines Namens ist ohne Kenntnis der Bundesleitung erfolgt. Wäre sie darum vorher angegangen worden, so hätte sie ihre Unterschrift verweigert, da sich die Bundesleitung von politischen Kundgebungen ausdrücklich fernhält. Bei Sachverständigenveranstaltungen (Muttertag u. a.) hat sich der Sächsische Eisenbahnerbund einige Male den „Vereinsten Vaterländischen Verbänden Dresdens“ angeschlossen, aber niemals in politischen Fragen. Der Sächsische Eisenbahnerbund hat gegen Benutzung seines Namens in oben genannter Sache Einspruch erhoben; die Unterschrift alt für und als nicht geschehen. Die Bundesleitung, J. A. v. d. Leiber.

Der Karnevals-Umzug.

Der Karnevals-Ausschuß schreibt und:

Die Arbeiten zur Gestaltung des Karnevalsbummels können nun als so weit abgeschlossen gelten, daß die reibungslose Durchführung desselben morgen Sonntag gewährleistet ist. Nicht nur in den Büros des Verkehrsvereins, sondern auch in den weiten Hallen des Ausstellungspalastes, wo die Künstler an der Ausgestaltung der gemieteten Wagen arbeiten, herrscht Hochbetrieb. — ein bereitetes Augenmerk für die Teilnahme, die der Wiedergeburt des Karnevals aus allen Kreisen der Dresdner Bevölkerung entgegengebracht wird. Da sich in den letzten Tagen noch so viele Einzelpersonen und Kundengruppen gemeldet haben, ist die Geschäftsstelle des Karnevals-Ausschusses wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr in der Lage, Kennungen entgegenzunehmen. Es ist jedoch bei Stellung des Auges an der Comeniusstraße am Sonntag, 12 Uhr mittags, allen Gelegenheiten gegeben, sich noch zu melden. Durch eine besondere Spende ist es möglich geworden, Einzelpersonen oder Gruppen, die künstlerisch, grotesk oder witzig schillern, sind, am Tage unentgeltlich teilnehmen zu lassen. Im übrigen gibt das Sonnabend mittags erscheinende offizielle Festprogramm, das auch am Sonntag in der Zeit von 12 bis 18 Uhr im Straßenhandel zu haben ist, Aufschluß über alle den Zug berührenden Fragen. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Fremdenzufluß wäre eine Besichtigung der Häuser empfehlenswert.

Polizei und Karneval.

Das Präsidium des Polizeipräsidenten schreibt und:

In der bestimmten Erwartung, daß das Karnevalstreiben auch im Innern der Stadt wie in früheren Jahren nicht zum großen Unfug ausartet, hat das Polizeipräsidentium zunächst von allen dieses Treiben irgendwie einschränkenden Maßnahmen abgesehen und die Beamtenschaft angewiesen, der Karnevalsfreude nach Möglichkeit Raum zu lassen. Von der Einsicht der Dresdner Bevölkerung wird erwartet, daß sie bei dem Karnevalstreiben dieser Zurück-

haltung der Polizei Rechnung trägt und den Beamten ihren Dienst insbesondere in den Fällen nicht noch erschwert, wo infolge Verübung wirklich groben Unfugs, zu dem vor allen Dingen auch das Verschleichen ausarten kann, polizeiliches Einschreiten nicht zu umgehen ist. Darauf, daß das Abbrechen von Feuerwerkskörpern unter allen Umständen zu unterbleiben hat und dagegen in jedem Falle eingeschritten werden wird, wird besonders aufmerksam gemacht.

Der Straßenbahnverkehr während des Karnevalsbummels.

Aus Anlaß des Karnevalsbummels macht sich eine Unterbrechung des Betriebes bzw. die Umleitung der durch das Innere der Stadt führenden Linien in der Zeit von etwa 12 Uhr mittags bis zur Beendigung des Umzuges, voraussichtlich nach 4 Uhr, notwendig. Unterbrochen werden die Linien 1, 3, 4, 10, 13, 14, 19, 20, 24. Die Wagen dieser Linien verkehren in der angegebenen Zeit nur von den äußeren Enden bis zu einer dem abgeperrten Stadtgebiet nächstgelegenen Umföhrung und zurück.

Folgende Linien werden während der Dauer des Umzuges umgeleitet:

Linie 1 in beiden Richtungen über Sophienstraße, Theaterplatz, Terrassenufer, Sachsenplatz, Voßtringer Straße, Gerolfstraße, Blawewitzer Straße.

Linie 7 in beiden Richtungen über die Marienbrücke.

Linie 11 vom Neustädter Bahnhof über Marienbrücke, Osttraße, Postplatz, Marienstraße, Große Plauenische Straße, Dobe Brücke, Bergstraße bis zum Reichsplatz.

Linie 13 von Moritzstraße über Postplatz, Marienbrücke, sobald die Johannstraße gesperrt wird, zwischen Stübchenplatz und Albertstraße über Albertstraße.

Linie 15 über die Marienbrücke.

Linie 17 vom Albertplatz über Albertstraße, Gerolfstraße, Blawewitzer Straße, Dultenstraße, Wartburgstraße bis Barbarossaplatz.

Linie 18 zwischen Sachsenplatz und Pöblicher Straße in beiden Richtungen über Weierstraße, Osttraße, Sophienstraße, Theaterplatz, Terrassenufer, Sachsenplatz, Voßtringer Straße.

Linie 22 zwischen Augustburger Straße und Pöblicher Straße in beiden Richtungen über Blawewitzer Straße, Gerolfstraße, Sachsenplatz, Terrassenufer, Theaterplatz, Sophienstraße, Osttraße und Weierstraße.

Kraftomnibuslinien A und E: Zwischen Neustädter Bahnhof und Reichsplatz über Marienbrücke, Osttraße, Postplatz, Reichsplatz, Hauptbahnhof, Bismarckstraße, Bergstraße und umgekehrt.

Kraftomnibuslinie C: Vom Streifener Platz nachwärts über Streifener Straße bis Lindenauplatz, dann rückwärts ab Wiener Platz über Goethestraße, Wiener Straße nach Pöblich.

Kraftomnibuslinie F: Die Wagen verkehren ab Pöblicher Platz nicht nach dem Altmarkt, sondern nach dem Hauptbahnhof über Pöblicher Straße, Stübchenallee, Lennestraße, Wiener Straße.

Nicht betroffen von der Sperrung wird die Linie 6. Die Schaffner sind angewiesen, den Fahrgästen vor dem Zutreten das jeweilige Fahrziel bekanntzugeben.

Im Hinblick auf den am Sonntag zu erwartenden stärkeren Verkehr wird auch der Straßenbahnbetrieb entsprechend verstärkt.

Karnevals-Festzug und Albertstraße.

Unter dieser Epithete brachten wir im gestrigen Abendblatt eine Notiz aus unserem Vortrage, in der darüber Beschwerde geführt wurde, daß der Karnevals-Umzug nicht durch die Albertstraße führt, sondern durch die Traubengasse und die Sophienstraße geleitet wird. Wie uns der Karnevalsausschuß hierzu mitteilt, hat sich diese Umleitung aus dem Grunde nötig gemacht, weil bei der Länge des Umzuges nicht die verkehrstechnisch schwerwiegende Belastung der Carolaplatz- und der Augustbrücke gleichzeitig eintreten darf, die die an und für sich natürlich ermüdete Leitung des Auges durch die Albertstraße unbedingt mit sich bringen würde.

Capitol

Nur noch bis einschl. Sonntag

400 630 830

Mirraune

nach Hanns Heinz Ewers
Ein Film von Henrich Galeen

Stengel, wenen in Rizza, wo sie 1914 vom Kriege überrascht und damit aller ihrer Habe beraubt wurde. Nach Deutschland zurückgekehrt, schickte sie sich im September 1914 wieder nach den Vereinigten Staaten ein; im Jahre 1917 heiratete Prof. Stenael. Als Vortragsleiterin der Abteilung für Gesang von „The Curtis Institute of Music“ in Philadelphia ist die Sänglerin noch heute eifrig tätig. In den letzten Jahren die Wege zur wahren Geliebtenkunst zu machen. Sie hat geachtet lebt sie im Winter in New York, im Sommer in Lake George als die letzte große Vertreterin der „dol canto“. Im Dezember 1927 wurde in New York mit großem gesellschaftlichen und künstlerischen Gepränge ihr fünfzigjähriges Bühnenjubiläum gefeiert.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Undine“ (7); Schauspielhaus: „Jndistauend“ (158); Albert-Theater: „Der Hexer“ (158); Residenz-Theater: „Rübezahl“ (154); „Der Mitternachtswalzer“ (158); Die Komödie: „Geschlossen“; Central-Theater: „Känel und Gretel“ (154); „Wie einst im Mai“ (8).

† **Die Komödie.** Es ist der Ditteltion gelungen, Paul Wegener zu einer einmaligen Wiederholung seines Geküteltes in „Totentanz“ für Donnerstag, den 22. Februar, zu gewinnen. — Heute, Sonnabend, findet wegen des Festabendhollers der Komödie keine Vorstellung statt.

† **Verband Juristischer Künstler in Dresden.** Der Rat der Stadt Dresden hat dem Verband für seine 2. Juristische Ausstellung, welche am 10. März eröffnet werden wird, eine Beihilfe von 500 Mk. bewilligt.

† **Volppliger Gewandhaus.** Hatte das erste Gewandhaus-Chorkonzert der Spielzeit zwei Werte ausländischer Komponisten — Kobold und Donnergott — zur Diskussion gestellt, so ließ Straube nun zwei deutsche Meister zu Worte kommen: Kaminski mit seiner abgeklärtesten Schöpfung, dem „Ragunikat“, und Weg mit seinem gleichfalls reifen Werke, dem „H-Roll-Regium“. Und merkwürdig: Der jüngere, einer der anerkanntesten Vertreter der „neuen“ Musik Deutschlands, und der zum guten Teil von der Präromantik herkommende ältere trafen sich beinahe auf der gleichen Linie musikalischen Erkenntnisses. Fast ist das Wechselseitige, an den Ausdrucksmitteln gemessen, als das „modernere“ anzusprechen. Man wird bei dieser vergeistigten Musik, die aus dem Boden der Tonalität gelegentlich bis zur Grenze der atonalen Deutungslosigkeit geht, an den letzten Still eines Hans Pfitzner erinnert. Straube hatte die beiden ersten und rein empfundenen Stücke mit seinem

Chor und dem Gewandhausorchester sorgsam vorbereitet, leitete aber nur das erste, um dann den Stab an Weg abzugeben. In dem Sopran solo entzückte Amalie Wera-Lunzer (Berlin); dem Bariton solo wurde G. J. Moier (Berlin) am meisten von der musikalisch-geistigen Seite her gerecht. M. U.

† **Wien einigt sich mit Kurtwängler.** Die Verhandlungen der Wiener Staatsoper mit Wilhelm Kurtwängler sind nunmehr zum Abschluss gekommen. Kurtwängler ist ebenso wie Richard Strauß für eine Reihe von Abenden in jeder Saison als Generaldirigent der Wiener Staatsoper verpflichtet worden. Da Kurtwängler dann oft längere Zeit in Wien anwesend sein und auch die Wiener „Philharmoniker“ dirigieren wird, soll dem Dirigenten eine ständige Wohnung zur Verfügung stehen.

† **Der Kunstverein** hat am Sonntag im Stadtmuseum vom 19. Februar bis 11. März Sonderausstellungen der Maler Otto Schuber (Pöblich), Hermann Tenber (Blawewitz) und Karl Gentschel (Großschönau).

† **Die Erforschung des Etruskischen.** „Messaggero“ erzählt aus Gelehrtenkreisen in Bologna, daß es dem Universitätsprofessor Trombelli gelungen sei, das Dunkel, das bisher über der etruskischen Schrift und Sprache schwebte, zu lösen. Trombelli werde auf dem bevorstehenden internationalen etruskischen Kongress in Florenz über seine Forschungen berichten.

† **Das Ende der schlesischen Weber.** Gerhart Hauptmanns Drama „Die Weber“, in dem der Dichter den schrecklichen Kampf und Leiden der schlesischen Weber schildert, wird bald nur noch eine geschichtliche Erinnerung sein, denn die früher und noch zu Zeiten des Vaters von Gerhart Hauptmann blühende Handweberei in den schlesischen Gebirgsorten ist durch die Ungunst der Zeiten dem Aussterben nahe. Zwar wurden auch in der letzten Zeit mehrfach Maßnahmen getroffen, um die Handweberei in Schlessen wieder zu neuer Blüte zu bringen, aber alle diese Modernisierungen der Webetechnik im kunstgewerblichen Sinne konnten den Verfall der alten schlesischen Handwebekunst nicht aufhalten. Wohl gibt es heute noch in den Kreisen Hirschberg und Landeshut mehrere Orte, in denen die Weberlei noch betrieben wird, und ungefähr 500 Familien beschäftigen sich noch nach alter Sitte mit der Handweberei, aber auch diese betreiben ihr Gewerbe nur im Nebenberuf und sind in der Hauptsache landwirtschaftlich tätig. Das Peitalier der Webetechnik ist ein Feind dieser uralten Kunst, die schon zur Bronzezeit betrieben wurde, wie Kunde geachtet haben, und die bereits vor 4000 Jahren in Ägypten in sehr hoher Blüte stand. In ägyptischen Gräbern wurden altägyptische Tempelvorhänge gefunden, die von großem Kunstsinne der alten Ägypter zeugen. Auch

Wadylonen war wie der ganze Orient eine Stätte der besten Kunstweberlein, und die chinesischen Seidweberlein der ältesten Zeit sind noch heute recht berühmt. Vom Orient kam die Weberei nach Griechenland und Italien, wo besonders im Mittelalter hervorragende Kunstwerke geschaffen wurden. Später zeichnete sich auch Deutschland auf diesem Gebiete aus, und besonders in dem schlesischen Gebirge war die Weberei heimlich, erndliche aber die Bevölkerung so schlecht, daß es in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mehrfach zu ernstlichen Aufständen der Weber kam. Gerhart Hauptmann hat als Sohn Schlessens diese wirtschaftlichen Kämpfe mit großer Kraft dichterisch gefaßt.

† **Itäheische Presse für Deutsche.** Der itäheische Minister für Schulwesen und Volksbildung ernannte zu Mitgliedern der Jury für die nachträgliche Erteilung zweier Staatspreise für Werke und Leistungen in deutscher Sprache u. a. Friedrich Kroner, Camill Hoffmann und Otto Pfl. — 5000 itäheische Kronen schreibt der Verlag Stiepel zu Neudenberg für einen Roman eines deutschen Schriftstellers aus. Die Deutsche Wissenschaftliche Gesellschaft zu Neudenberg erhöht den Betrag nun 5000 auf 10000 itäheische Kronen. Konkurrenzberechtigt sind nur Schriftsteller, die auf gegenwärtig itäheisch-österreichischem Staatsgebiet geboren wurden und das 40. Altersjahr bis zum Ablauf der Einreichungsfrist noch nicht überschritten haben. Brief zur Einreichung: 1. September 1928.

† **Der Nachlaß Adolph Wagners.** Die Handschriftenabteilung der Preussischen Staatsbibliothek hat im Jahre 1925 den Nachlaß des Nationalökonom Adolph Wagner von den Erben erworben; er stellt wichtiges Quellenmaterial zur Gelehrten- und politischen Geschichte dar, wie die einige Jahre vorher der Staatsbibliothek zugewandene große Gelehrtenkorrespondenz von Ludwigs solches Material für das naturwissenschaftliche Gebiet enthält. Nach einem Bericht, den Dr. Joachim Kirchner über die Erwerbung in Schmöllers Jahrbuch“ erhaltet, ist von besonderer Bedeutung der wissenschaftliche Briefwechsel Wagners, der Briefe von 718 verschiedenen Briefschreibern umfaßt, die alphabetisch geordnet und katalogisiert sind. Es finden sich darunter u. a. 83 Briefe Hilsschiffs.

† **Erforschung der Walfischwanderungen.** Zur Erforschung der Walfischwanderungen, die im letzten Herbst von dem englischen Forschungsschiff „Discovery“ in den südtlichen atlantischen Gewässern angenommen wurden, hat man die Tiere durch kleine Darpenen gezeichnet, die man ihnen in den Speck schob. Vergleiche zwischen den Orten dieser Kennzeichnung und der Erlegung durch Walfänger lassen dann Schlüsse auf die Wanderwege und Wanderzeiten zu.

Das Deutschtum in Polen und Rußland.

Eine neue Vortragsreihe in der Bismarck-Hochschule.

Die Schönder begann am Mittwoch die Reihe von vier zweistündigen Vorträgen über das russische Deutschtum, die der Verein Bismarck-Hochschule...

Ein, und das war eine von den wenigen bekannten Tatsachen in der Schilderung, wurde betätigt: der deutsche Bauer, und zumal der schwäbische Bauer, ist der Träger des Deutschtums in Polen und Rußland.

Ausführlich schilderte Ida Schönder neben den Verhältnissen auf dem Lande — allein 10 Millionen unter seinen 25 Millionen Einwohnern der Vorkriegszeit 250 000 Deutsche!

Roch Erstaunlicheres wußte die Vortragende — und gerade hier durch ausgezeichnete Lichtbilder unterstützt — von Galizien mit seinen 172 deutschen Kolonien und 100 000 Deutschen, vor allem von Kraslau und Lemberg zu berichten.

„Woß dem, der seiner Väter gern gedenkt“, sagt Goethe in einer Stelle der Iphigenie. Und er trifft die Empfindung, mit dem Wort und Bild zu den Besuchern sprechen.

— **Sächsische Landesbibliothek.** Der dritte und letzte Vortrag des Sonderbilders Dr. Hubert Richter über: „Neuere deutsche geschichtliche Memoiren“ findet Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Reichsausschuss der Landesbibliothek statt.

— **Der Bezirksverein Dresden vom Deutschen Frauenverband.** Berlin hielt kürzlich in Schloß Ostel seine 24. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtverordneter...

Der Ausbau der städtischen Kraftomnibuslinien.

Der Kraftomnibusverkehr, der vor einigen Jahren von der Direktion der Städtischen Straßenbahn als Ergänzung des Straßenbahnverkehrs eingerichtet wurde, hat bisher leider noch nicht den Aufschwung genommen, den man bei einigermaßen zweckmäßiger Linienführung unbedingt erwarten kann.

Die nicht unerhebliche Preiserhöhung sollte das Defizit vermindern helfen, aber die Direktion der Straßenbahn rechnete sicher nicht damit, daß in dem Augenblick der Preiserhöhung auch die Benutzung geringer werden würde.

Der weitere Ausbau des Straßenbahnverkehrs brachte es mit sich, daß

Omnibuslinien als Überflüssige eingezeichnet wurden, z. B. die Gohlisstraße bis auf den Fendelsverkehr zwischen Gohlis und Gitterlee, — oder die Linie nach Kaditz, die mit der Erweiterung des Stabiarisches auf der elektrifizierten Bahn bis zur Gohlisstraße in Trachen ebenfalls unrentabel...

Die Tariffrage einer Neuordnung unterzieht.

Großstadt und Kirche.

Der vorletzte der von der Dresdner Stadtmission veranstalteten Vorträge befaßte sich mit diesem aktuellen Thema. Die Stadtmission hat sich mit der Veranstaltung solcher Vorträge ein Verdienst erworben.

„Wird der Geist der Großstadt die Kirche erdrücken?“ Die Kirche stehe mitten in der Großstadt. Sollte sie die Politik, den Weltgeist in sich aufnehmen und dadurch das Evangelium verwässern?

Großstadt und Kirche schienen mehr und mehr auseinanderzuweichen. Die Kirche schiene ein Fremdkörper zu sein. Klein Großstadt und Kirche gehörten doch zueinander wie zwei Handflächen.

Hotel Westminster und Astoria Sonntag-Mittag-Tisch mit Tafelmusik für Stadtgäste Große u. kleine Säle für Festlichkeiten u. Veranstaltungen jeder Art

Sicher würden viele dem Omnibus bei der Fahrt in die Stadt, zum Beruf oder nach den Bahnhöfen den Vorzug geben, wenn der Unterschied zwischen der „Elektrischen“ und dem Omnibus gerade für die Benutzer von Zwischentaxen und preisermäßigsten Besten nicht so groß wäre.

Linie F hätte man eine Verbindung schaffen können, deren Rentabilität von vornherein einigermaßen gesichert sein könnte. Die neue Linie soll das Innere der Stadt mit den östlichen Vororten schnell und zweckmäßig verbinden.

Aufgabe, diese immer mehr zu durchdringen, teilzunehmen an der Wirtschaftsbildung, an der Gestaltung des Menschentums der Großstadt. Wie solle sie diese Aufgaben lösen? Jener müsse sie zugeben, daß sie auf diesem Gebiete viel verließen habe. Sie müsse auch anerkennen, daß das kirchliche Leben an niedrigerer, nicht ganz ohne ihre Schuld, die Predigt allein schaffe es heute nicht mehr.

Hotel Westminster und Astoria Sonntag-Mittag-Tisch mit Tafelmusik für Stadtgäste Große u. kleine Säle für Festlichkeiten u. Veranstaltungen jeder Art

Ein Riese der Südsee.

Von Paul Cipper.

Er ist ein Goliath, und er heißt auch so. Eine besondere Expedition brachte ihn vom südlichen Polarmeer nach Hamburg, und in Carl Hagenbeds Stellingier Tierpark ist nun, in Europa bislang unbekannt, ein ausgewachsener See-Elefant zu sehen.

Der erste Eindruck überwältigt. Man kommt vom Nordlandpanorama her. Das weite Wasserbecken des Südpolpanoramas breitet sich vor uns aus. Ein paar Röhren stehen am Strand, Dominikanerinnen mit grauen Hügeldecken, und ein schwarzer Kormoran. Der Wasserpegel ist tot.

Da wadelt mitten im Teich ein Fabelwesen auf. Ein Kopf wird sichtbar, groß, unwillkürlich, formlos; zwei dünne Schlitze weichen sich zu kratzerförmigen Röhren; Augen, schwarz und tiefblau, bilden den fortstehenden Rücken nach, und mit knarrendem Gebrüll richtet der See-Elefant seinen Körper auf.

Man denkt an ein vorhistorisches Tier und stellt mit gelbem Grauen fest, daß seine Augenröhren nicht wie beim Menschen vom Weich des Augapfels umgrenzt sind, sondern in einer roten Flüssigkeit zu schwimmen scheinen.

Wohl anderthalb Meter ragt der Leib des Tieres aus dem Wasser. Man ist verblüfft von dieser Größe, aber das Staunen beginnt erst, wenn der See-Elefant aus Iffern schwimmt, die Brust auf den Steinstrand legt und sich mit den Vorderfüßen aufs Trockene hinaufschleibt. Dazu läßt er Kopf und Brust nach vorn fallen und hinter ihm, weit noch im Wasser, schneit wie ein breiter Fächer irgend etwas schaumweißend empor. Was kann glaubhaft ersicht, ist richtig: es war das Ende des Hobbenleibes, und weiter geht das wiederende Auf und Ab; immer mehr Körper, immer größere Massen wuchten den Abhang hinauf. Ein riesenhafter lehmiger Koloss!

Mit einem leisen Erstickungsstöhnen schwingt sich das Ungetüm gänzlich aufs Trockene und bleibt atemlos dort liegen. Seine Länge beträgt fünf Meter; eine Waise, unförmig wie ein prall gefüllter Gummifackel.

Nach einer Weile richtet der See-Elefant läß den Oberkörper auf; er hat einen Eimer klappern hören und rückt mit schlauer Schnelligkeit weiter seinen Weg. Schon kommt auch der Wärtler hinter den Felsen hervor, mit einer großen Ladung Fische. Ein groteskes Schauspiel beginnt. Der See-Elefant knickt seinen Leib in der Mitte rechtwinklig hoch, so daß die pralle Fleischmasse an der Biegungsstelle viele, un-

wahrscheinlich tiefe Falten bildet und zu einer wildphantastischen Plastik erhärtet. Die aufgerichtete Hälfte wuchtet zweiundeinhalb Meter in die Höhe und überragt den dicht davorstehenden Wärtler um mehrere Kopflängen.

Von oben her blinzelt der Koloss gutmütig zu dem Menschen hinunter, dann hebt er die Röhren gegen den Himmel und reißt den Nachen laut gähmend auf. Koiaroi leuchtet die gemaltige Höhle; der Wärtler greift in seinen Eimer, hebt einen schweren Schellfisch am Schwanz hoch; der Elefant schluckt laun, wie von selber zuckt die Nahrung hinunter. Acht, neun, zehn solcher Fische; dann läßt Goliath die aufgerichtete Körperhälfte plumpsend zu Boden gleiten und verischnauht. Aber wenige Minuten später blinzelt er schon wieder nach dem Eimer; wieder verschwindet ein Fisch nach dem anderen, und am Ende zeigt Goliath gar die Viegamkeit seines Körpers, indem er den Kopf rückwärts reckt und gewissermaßen von hinten her den letzten der Fische verischnauht. Diese Fütterung wiederholt sich aller zwei Stunden. Etwa vierundeinhalb Zentner ist die durchschnittliche Tagesration.

Ganz in der Stille sind noch zwei See-Elefanten aus dem Wasser getreten. Ein dunkles Weibchen und ein flingstige, beide nur drei Meter lang. Auch sie bekommen ihre Fische. Der Wärtler jagt die Kolben ins Wasser zurück, wo sich Goliath alsbald zu einem Verdauungsstadium auf den Grund gleiten läßt. Die beiden „Kleinen“ aber begnügen ein Liebespiel. Sie umkreisen sich, tauchen, werfen sich auf den Rücken, purzeln und stoßen die Köpfe mit knarrendem Gebrüll senkrecht in die Luft. Einmal kommen sie dem Goliath zu nahe. Er taucht das Wasser und springt hoch auf. Mächtige Mollen peltschen die Oberfläche, und mit wütenden Umläufen höst der alte Vulle eine Wasserfontäne hell nach oben. Das junge Weibchen flucht: die dunkelbraune Schwäne aber legt sich an die Seite ihres Geleiters.

Bücher und Zeitschriften.

— **John Jewitt, „Wahmanns Gefangenener.“** Als 10. Band der von Verlage B. A. Brockhaus, Leipzig, herausgegebenen Buchreihe „Aus Reisen und Abenteuer“ ist die von dem Direktor des Dresdner Museums für Völkerkunde, Prof. Dr. A. Jakob, bearbeitete Erzählung John Jewitts über seine Abenteuer und Feiden bei den Indianern am Rucko-Zand erschienen. Jewitt war ein englischer Matrose, geleiteter Schmied; er fuhr an Bord des Kaufschiffes „Boston“, das 1805 an der Nordwestküste Amerikas von dem Indianerhändler Nathanael Utebalken wurde. Die Begegnung wurde bis auf zwei Mann niedergeschrieben, und diese beiden wurden monatelang von den Indianern gefangengehalten, blüht in Gefahr, gemartert und aufgetrieben zu werden. Jewitts Kamerad,

Thompson, ist ein Reiterbohrer, der in seinem glühenden Doh gegen seine Feinde einem betrieblen furchend den Kopf abstößt. Weltwüdergewisse quillert Matinna dieses Vorkommnis damit, daß er Jewitt und Thompson zu Eltern seines eigenen Lebens bestimmt. Schließlch verheißt es Jewitt, Matinna auf ein europäisches Schiff zu laden, ihn dort gelovgenzulassen und so die Freiheit wiederzuerlangen. Diese erste Indianerergelichte, die sich tatsächlich zugetragen hat, wie sie der Verfasser schildert, ist äußerst spannend geschildert und gibt gleichseitig völkerverständlich wertvolle Aufschlüsse über die wenig bekannten Indianerstämme der Vancouver-Insel.

— **Deutsche Bauernhochschule.** Das Herbstfest dieser von Braun o Tazmann herausgegebenen Zeitschrift für deutsche Art wird durch einen Vortragsabend des Herausgebers: „Das grüne Manich und der Weg der Arbeit“ eingeleitet und bringt u. a. zwei wertvolle Beiträge des Reichsernährungsministers Schiele: „Arbeit, Arbeit!“ und „Das deutsche Agrarproblem“. Das „Handbuche für die deutsche Lebensbewegung“ gedachte Fest gewinnt durch die Anlässe des führenden Landwirtschaftswissenschaftlers eine besondere Bedeutung, die durch die zahlreichen Artikel zum selben Thema und zur Frage der inneren Kolonisation Deutschlands noch unterstrichen wird. Befunde Boden- und heimattreue Gewinnung, ernstliches nationales Wollen, Lust und Mut zur Scholle, zur Arbeit am vaterländischen Acker weihen den Leser an diesen Blättern an. Das reiche Material, das hier gesammelt und verarbeitet ist, kann nicht verloren gehen. (Verlag: Leipzig, G. Fischer, 1. Lfr., 2. Lfr., 3. Lfr., 4. Lfr., 5. Lfr., 6. Lfr., 7. Lfr., 8. Lfr., 9. Lfr., 10. Lfr., 11. Lfr., 12. Lfr., 13. Lfr., 14. Lfr., 15. Lfr., 16. Lfr., 17. Lfr., 18. Lfr., 19. Lfr., 20. Lfr., 21. Lfr., 22. Lfr., 23. Lfr., 24. Lfr., 25. Lfr., 26. Lfr., 27. Lfr., 28. Lfr., 29. Lfr., 30. Lfr., 31. Lfr., 32. Lfr., 33. Lfr., 34. Lfr., 35. Lfr., 36. Lfr., 37. Lfr., 38. Lfr., 39. Lfr., 40. Lfr., 41. Lfr., 42. Lfr., 43. Lfr., 44. Lfr., 45. Lfr., 46. Lfr., 47. Lfr., 48. Lfr., 49. Lfr., 50. Lfr., 51. Lfr., 52. Lfr., 53. Lfr., 54. Lfr., 55. Lfr., 56. Lfr., 57. Lfr., 58. Lfr., 59. Lfr., 60. Lfr., 61. Lfr., 62. Lfr., 63. Lfr., 64. Lfr., 65. Lfr., 66. Lfr., 67. Lfr., 68. Lfr., 69. Lfr., 70. Lfr., 71. Lfr., 72. Lfr., 73. Lfr., 74. Lfr., 75. Lfr., 76. Lfr., 77. Lfr., 78. Lfr., 79. Lfr., 80. Lfr., 81. Lfr., 82. Lfr., 83. Lfr., 84. Lfr., 85. Lfr., 86. Lfr., 87. Lfr., 88. Lfr., 89. Lfr., 90. Lfr., 91. Lfr., 92. Lfr., 93. Lfr., 94. Lfr., 95. Lfr., 96. Lfr., 97. Lfr., 98. Lfr., 99. Lfr., 100. Lfr., 101. Lfr., 102. Lfr., 103. Lfr., 104. Lfr., 105. Lfr., 106. Lfr., 107. Lfr., 108. Lfr., 109. Lfr., 110. Lfr., 111. Lfr., 112. Lfr., 113. Lfr., 114. Lfr., 115. Lfr., 116. Lfr., 117. Lfr., 118. Lfr., 119. Lfr., 120. Lfr., 121. Lfr., 122. Lfr., 123. Lfr., 124. Lfr., 125. Lfr., 126. Lfr., 127. Lfr., 128. Lfr., 129. Lfr., 130. Lfr., 131. Lfr., 132. Lfr., 133. Lfr., 134. Lfr., 135. Lfr., 136. Lfr., 137. Lfr., 138. Lfr., 139. Lfr., 140. Lfr., 141. Lfr., 142. Lfr., 143. Lfr., 144. Lfr., 145. Lfr., 146. Lfr., 147. Lfr., 148. Lfr., 149. Lfr., 150. Lfr., 151. Lfr., 152. Lfr., 153. Lfr., 154. Lfr., 155. Lfr., 156. Lfr., 157. Lfr., 158. Lfr., 159. Lfr., 160. Lfr., 161. Lfr., 162. Lfr., 163. Lfr., 164. Lfr., 165. Lfr., 166. Lfr., 167. Lfr., 168. Lfr., 169. Lfr., 170. Lfr., 171. Lfr., 172. Lfr., 173. Lfr., 174. Lfr., 175. Lfr., 176. Lfr., 177. Lfr., 178. Lfr., 179. Lfr., 180. Lfr., 181. Lfr., 182. Lfr., 183. Lfr., 184. Lfr., 185. Lfr., 186. Lfr., 187. Lfr., 188. Lfr., 189. Lfr., 190. Lfr., 191. Lfr., 192. Lfr., 193. Lfr., 194. Lfr., 195. Lfr., 196. Lfr., 197. Lfr., 198. Lfr., 199. Lfr., 200. Lfr., 201. Lfr., 202. Lfr., 203. Lfr., 204. Lfr., 205. Lfr., 206. Lfr., 207. Lfr., 208. Lfr., 209. Lfr., 210. Lfr., 211. Lfr., 212. Lfr., 213. Lfr., 214. Lfr., 215. Lfr., 216. Lfr., 217. Lfr., 218. Lfr., 219. Lfr., 220. Lfr., 221. Lfr., 222. Lfr., 223. Lfr., 224. Lfr., 225. Lfr., 226. Lfr., 227. Lfr., 228. Lfr., 229. Lfr., 230. Lfr., 231. Lfr., 232. Lfr., 233. Lfr., 234. Lfr., 235. Lfr., 236. Lfr., 237. Lfr., 238. Lfr., 239. Lfr., 240. Lfr., 241. Lfr., 242. Lfr., 243. Lfr., 244. Lfr., 245. Lfr., 246. Lfr., 247. Lfr., 248. Lfr., 249. Lfr., 250. Lfr., 251. Lfr., 252. Lfr., 253. Lfr., 254. Lfr., 255. Lfr., 256. Lfr., 257. Lfr., 258. Lfr., 259. Lfr., 260. Lfr., 261. Lfr., 262. Lfr., 263. Lfr., 264. Lfr., 265. Lfr., 266. Lfr., 267. Lfr., 268. Lfr., 269. Lfr., 270. Lfr., 271. Lfr., 272. Lfr., 273. Lfr., 274. Lfr., 275. Lfr., 276. Lfr., 277. Lfr., 278. Lfr., 279. Lfr., 280. Lfr., 281. Lfr., 282. Lfr., 283. Lfr., 284. Lfr., 285. Lfr., 286. Lfr., 287. Lfr., 288. Lfr., 289. Lfr., 290. Lfr., 291. Lfr., 292. Lfr., 293. Lfr., 294. Lfr., 295. Lfr., 296. Lfr., 297. Lfr., 298. Lfr., 299. Lfr., 300. Lfr., 301. Lfr., 302. Lfr., 303. Lfr., 304. Lfr., 305. Lfr., 306. Lfr., 307. Lfr., 308. Lfr., 309. Lfr., 310. Lfr., 311. Lfr., 312. Lfr., 313. Lfr., 314. Lfr., 315. Lfr., 316. Lfr., 317. Lfr., 318. Lfr., 319. Lfr., 320. Lfr., 321. Lfr., 322. Lfr., 323. Lfr., 324. Lfr., 325. Lfr., 326. Lfr., 327. Lfr., 328. Lfr., 329. Lfr., 330. Lfr., 331. Lfr., 332. Lfr., 333. Lfr., 334. Lfr., 335. Lfr., 336. Lfr., 337. Lfr., 338. Lfr., 339. Lfr., 340. Lfr., 341. Lfr., 342. Lfr., 343. Lfr., 344. Lfr., 345. Lfr., 346. Lfr., 347. Lfr., 348. Lfr., 349. Lfr., 350. Lfr., 351. Lfr., 352. Lfr., 353. Lfr., 354. Lfr., 355. Lfr., 356. Lfr., 357. Lfr., 358. Lfr., 359. Lfr., 360. Lfr., 361. Lfr., 362. Lfr., 363. Lfr., 364. Lfr., 365. Lfr., 366. Lfr., 367. Lfr., 368. Lfr., 369. Lfr., 370. Lfr., 371. Lfr., 372. Lfr., 373. Lfr., 374. Lfr., 375. Lfr., 376. Lfr., 377. Lfr., 378. Lfr., 379. Lfr., 380. Lfr., 381. Lfr., 382. Lfr., 383. Lfr., 384. Lfr., 385. Lfr., 386. Lfr., 387. Lfr., 388. Lfr., 389. Lfr., 390. Lfr., 391. Lfr., 392. Lfr., 393. Lfr., 394. Lfr., 395. Lfr., 396. Lfr., 397. Lfr., 398. Lfr., 399. Lfr., 400. Lfr., 401. Lfr., 402. Lfr., 403. Lfr., 404. Lfr., 405. Lfr., 406. Lfr., 407. Lfr., 408. Lfr., 409. Lfr., 410. Lfr., 411. Lfr., 412. Lfr., 413. Lfr., 414. Lfr., 415. Lfr., 416. Lfr., 417. Lfr., 418. Lfr., 419. Lfr., 420. Lfr., 421. Lfr., 422. Lfr., 423. Lfr., 424. Lfr., 425. Lfr., 426. Lfr., 427. Lfr., 428. Lfr., 429. Lfr., 430. Lfr., 431. Lfr., 432. Lfr., 433. Lfr., 434. Lfr., 435. Lfr., 436. Lfr., 437. Lfr., 438. Lfr., 439. Lfr., 440. Lfr., 441. Lfr., 442. Lfr., 443. Lfr., 444. Lfr., 445. Lfr., 446. Lfr., 447. Lfr., 448. Lfr., 449. Lfr., 450. Lfr., 451. Lfr., 452. Lfr., 453. Lfr., 454. Lfr., 455. Lfr., 456. Lfr., 457. Lfr., 458. Lfr., 459. Lfr., 460. Lfr., 461. Lfr., 462. Lfr., 463. Lfr., 464. Lfr., 465. Lfr., 466. Lfr., 467. Lfr., 468. Lfr., 469. Lfr., 470. Lfr., 471. Lfr., 472. Lfr., 473. Lfr., 474. Lfr., 475. Lfr., 476. Lfr., 477. Lfr., 478. Lfr., 479. Lfr., 480. Lfr., 481. Lfr., 482. Lfr., 483. Lfr., 484. Lfr., 485. Lfr., 486. Lfr., 487. Lfr., 488. Lfr., 489. Lfr., 490. Lfr., 491. Lfr., 492. Lfr., 493. Lfr., 494. Lfr., 495. Lfr., 496. Lfr., 497. Lfr., 498. Lfr., 499. Lfr., 500. Lfr., 501. Lfr., 502. Lfr., 503. Lfr., 504. Lfr., 505. Lfr., 506. Lfr., 507. Lfr., 508. Lfr., 509. Lfr., 510. Lfr., 511. Lfr., 512. Lfr., 513. Lfr., 514. Lfr., 515. Lfr., 516. Lfr., 517. Lfr., 518. Lfr., 519. Lfr., 520. Lfr., 521. Lfr., 522. Lfr., 523. Lfr., 524. Lfr., 525. Lfr., 526. Lfr., 527. Lfr., 528. Lfr., 529. Lfr., 530. Lfr., 531. Lfr., 532. Lfr., 533. Lfr., 534. Lfr., 535. Lfr., 536. Lfr., 537. Lfr., 538. Lfr., 539. Lfr., 540. Lfr., 541. Lfr., 542. Lfr., 543. Lfr., 544. Lfr., 545. Lfr., 546. Lfr., 547. Lfr., 548. Lfr., 549. Lfr., 550. Lfr., 551. Lfr., 552. Lfr., 553. Lfr., 554. Lfr., 555. Lfr., 556. Lfr., 557. Lfr., 558. Lfr., 559. Lfr., 560. Lfr., 561. Lfr., 562. Lfr., 563. Lfr., 564. Lfr., 565. Lfr., 566. Lfr., 567. Lfr., 568. Lfr., 569. Lfr., 570. Lfr., 571. Lfr., 572. Lfr., 573. Lfr., 574. Lfr., 575. Lfr., 576. Lfr., 577. Lfr., 578. Lfr., 579. Lfr., 580. Lfr., 581. Lfr., 582. Lfr., 583. Lfr., 584. Lfr., 585. Lfr., 586. Lfr., 587. Lfr., 588. Lfr., 589. Lfr., 590. Lfr., 591. Lfr., 592. Lfr., 593. Lfr., 594. Lfr., 595. Lfr., 596. Lfr., 597. Lfr., 598. Lfr., 599. Lfr., 600. Lfr., 601. Lfr., 602. Lfr., 603. Lfr., 604. Lfr., 605. Lfr., 606. Lfr., 607. Lfr., 608. Lfr., 609. Lfr., 610. Lfr., 611. Lfr., 612. Lfr., 613. Lfr., 614. Lfr., 615. Lfr., 616. Lfr., 617. Lfr., 618. Lfr., 619. Lfr., 620. Lfr., 621. Lfr., 622. Lfr., 623. Lfr., 624. Lfr., 625. Lfr., 626. Lfr., 627. Lfr., 628. Lfr., 629. Lfr., 630. Lfr., 631. Lfr., 632. Lfr., 633. Lfr., 634. Lfr., 635. Lfr., 636. Lfr., 637. Lfr., 638. Lfr., 639. Lfr., 640. Lfr., 641. Lfr., 642. Lfr., 643. Lfr., 644. Lfr., 645. Lfr., 646. Lfr., 647. Lfr., 648. Lfr., 649. Lfr., 650. Lfr., 651. Lfr., 652. Lfr., 653. Lfr., 654. Lfr., 655. Lfr., 656. Lfr., 657. Lfr., 658. Lfr., 659. Lfr., 660. Lfr., 661. Lfr., 662. Lfr., 663. Lfr., 664. Lfr., 665. Lfr., 666. Lfr., 667. Lfr., 668. Lfr., 669. Lfr., 670. Lfr., 671. Lfr., 672. Lfr., 673. Lfr., 674. Lfr., 675. Lfr., 676. Lfr., 677. Lfr., 678. Lfr., 679. Lfr., 680. Lfr., 681. Lfr., 682. Lfr., 683. Lfr., 684. Lfr., 685. Lfr., 686. Lfr., 687. Lfr., 688. Lfr., 689. Lfr., 690. Lfr., 691. Lfr., 692. Lfr., 693. Lfr., 694. Lfr., 695. Lfr., 696. Lfr., 697. Lfr., 698. Lfr., 699. Lfr., 700. Lfr., 701. Lfr., 702. Lfr., 703. Lfr., 704. Lfr., 705. Lfr., 706. Lfr., 707. Lfr., 708. Lfr., 709. Lfr., 710. Lfr., 711. Lfr., 712. Lfr., 713. Lfr., 714. Lfr., 715. Lfr., 716. Lfr., 717. Lfr., 718. Lfr., 719. Lfr., 720. Lfr., 721. Lfr., 722. Lfr., 723. Lfr., 724. Lfr., 725. Lfr., 726. Lfr., 727. Lfr., 728. Lfr., 729. Lfr., 730. Lfr., 731. Lfr., 732. Lfr., 733. Lfr., 734. Lfr., 735. Lfr., 736. Lfr., 737. Lfr., 738. Lfr., 739. Lfr., 740. Lfr., 741. Lfr., 742. Lfr., 743. Lfr., 744. Lfr., 745. Lfr., 746. Lfr., 747. Lfr., 748. Lfr., 749. Lfr., 750. Lfr., 751. Lfr., 752. Lfr., 753. Lfr., 754. Lfr., 755. Lfr., 756. Lfr., 757. Lfr., 758. Lfr., 759. Lfr., 760. Lfr., 761. Lfr., 762. Lfr., 763. Lfr., 764. Lfr., 765. Lfr., 766. Lfr., 767. Lfr., 768. Lfr., 769. Lfr., 770. Lfr., 771. Lfr., 772. Lfr., 773. Lfr., 774. Lfr., 775. Lfr., 776. Lfr., 777. Lfr., 778. Lfr., 779. Lfr., 780. Lfr., 781. Lfr., 782. Lfr., 783. Lfr., 784. Lfr., 785. Lfr., 786. Lfr., 787. Lfr., 788. Lfr., 789. Lfr., 790. Lfr., 791. Lfr., 792. Lfr., 793. Lfr., 794. Lfr., 795. Lfr., 796. Lfr., 797. Lfr., 798. Lfr., 799. Lfr., 800. Lfr., 801. Lfr., 802. Lfr., 803. Lfr., 804. Lfr., 805. Lfr., 806. Lfr., 807. Lfr., 808. Lfr., 809. Lfr., 810. Lfr., 811. Lfr., 812. Lfr., 813. Lfr., 814. Lfr., 815. Lfr., 816. Lfr., 817. Lfr., 818. Lfr., 819. Lfr., 820. Lfr., 821. Lfr., 822. Lfr., 823. Lfr., 824. Lfr., 825. Lfr., 826. Lfr., 827. Lfr., 828. Lfr., 829. Lfr., 830. Lfr., 831. Lfr., 832. Lfr., 833. Lfr., 834. Lfr., 835. Lfr., 836. Lfr., 837. Lfr., 838. Lfr., 839. Lfr., 840. Lfr., 841. Lfr., 842. Lfr., 843. Lfr., 844. Lfr., 845. Lfr., 846. Lfr., 847. Lfr., 848. Lfr., 849. Lfr., 850. Lfr., 851. Lfr., 852. Lfr., 853. Lfr., 854. Lfr., 855. Lfr., 856. Lfr., 857. Lfr., 858. Lfr., 859. Lfr., 860. Lfr., 861. Lfr., 862. Lfr., 863. Lfr., 864. Lfr., 865. Lfr., 866. Lfr., 867. Lfr., 868. Lfr., 869. Lfr., 870. Lfr., 871. Lfr., 872. Lfr., 873. Lfr., 874. Lfr., 875. Lfr., 876. Lfr., 877. Lfr., 878. Lfr., 879. Lfr., 880. Lfr., 881. Lfr., 882. Lfr., 883. Lfr., 884. Lfr., 885. Lfr., 886. Lfr., 887. Lfr., 888. Lfr., 889. Lfr., 890. Lfr., 891. Lfr., 892. Lfr., 893. Lfr., 894. Lfr., 895. Lfr., 896. Lfr., 897. Lfr., 898. Lfr., 899. Lfr., 900. Lfr., 901. Lfr., 902. Lfr., 903. Lfr., 904. Lfr., 905. Lfr., 906. Lfr., 907. Lfr., 908. Lfr., 909. Lfr., 910. Lfr., 911. Lfr., 912. Lfr., 913. Lfr., 914. Lfr., 915. Lfr., 916. Lfr., 917. Lfr., 918. Lfr., 919. Lfr., 920. Lfr., 921. Lfr., 922. Lfr., 923. Lfr., 924. Lfr., 925. Lfr., 926. Lfr., 927. Lfr., 928. Lfr., 929. Lfr., 930. Lfr., 931. Lfr., 932. Lfr., 933. Lfr., 934. Lfr., 935. Lfr., 936. Lfr., 937. Lfr., 938. Lfr., 939. Lfr., 940. Lfr., 941. Lfr., 942. Lfr., 943. Lfr., 944. Lfr., 945. Lfr., 946. Lfr., 947. Lfr., 948. Lfr., 949. Lfr., 950. Lfr., 951. Lfr., 952. Lfr., 953. Lfr., 954. Lfr., 955. Lfr., 956. Lfr., 957. Lfr., 958. Lfr., 959. Lfr., 960. Lfr., 961. Lfr., 962. Lfr., 963. Lfr., 964. Lfr., 965. Lfr., 966. Lfr., 967. Lfr., 968. Lfr., 969. Lfr., 970. Lfr., 971. Lfr., 972. Lfr., 973. Lfr., 974. Lfr., 975. Lfr., 976. Lfr., 977. Lfr., 978. Lfr., 979. Lfr., 980. Lfr., 981. Lfr., 982. Lfr., 983. Lfr., 984. Lfr., 985. Lfr., 986. Lfr., 987. Lfr., 988. Lfr., 989. Lfr., 990. Lfr., 991. Lfr., 992. Lfr., 993. Lfr., 994. Lfr., 995. Lfr., 996. Lfr., 997. Lfr., 998. Lfr., 999. Lfr., 1000. Lfr., 1001. Lfr., 1002. Lfr., 1003. Lfr., 1004. Lfr., 1005. Lfr., 1006. Lfr., 1007. Lfr., 1008. Lfr., 1009. Lfr., 1010. Lfr., 1011. Lfr., 1012. Lfr., 1013. Lfr., 1014. Lfr., 1015. Lfr., 1016. Lfr., 1017. Lfr., 1018. Lfr., 1019. Lfr., 1020. Lfr., 1021. Lfr., 1022. Lfr., 1023. Lfr., 1024. Lfr., 1025. Lfr., 1026. Lfr., 1027. Lfr., 1028. Lfr., 1029. Lfr., 1030. Lfr., 1031. Lfr., 1032. Lfr.,

Ein Naturheilkundiger wegen fahrlässiger Tötung angeklagt.

Am 7. Oktober v. J. verstarb die in Dresden in der Schützengasse 7 wohnhafte gewesene Maurerweibfrau Emma Frenzel geb. Hofmann an den Folgen einer Krebskrankung. Sie war zur Weihnachtszeit 1926 an einer verdächtigen Halsgeschwulst erkrankt und suchte einen in ihrer Nähe wohnhaften Arzt auf, der sofort ein Krebsgeschwür feststellte, das nur auf operativem Wege zu heilen war, und deshalb riet, in ein Krankenhaus zu gehen. Frau Frenzel hörte aber nicht darauf, sondern besorgte die ihr von einer Grünwarenhändlerin in der Markthalle erteilten Ratschläge und ging zu dem in der Augustburger Straße wohnhaften 88 Jahre alten Naturheilkundigen Willi Hüpper, der die Erkrankung auch gleich richtig erkannt zu haben behauptet. Er wollte die Patientin, die sich angeblich gegen eine Operation gestraubt, anfänglich nicht behandeln, habe ihr vielmehr zwei homöopathische Kerze empfohlen. Da Frau Frenzel aber auf der Behandlung durch den Naturheilkundigen bestand, habe er ihr eine Salbe und ein Elixier zum Einnehmen verschrieben und auch Bestrafungen vorgenommen. Die Behandlung durch Hüpper dauerte reichlich drei Monate.

Dem Gemann der Erkrankten, der keinen Erfolg wahrnahm, riefen Bedenken auf, und so ging er mit seiner Frau zu einem anderen Arzt, der die sofortige Aufnahme ins Friedrichshäuser Krankenhaus veranlaßte. Dort befand sich Frau Frenzel vom 30. April 1927 ab. Nach dreiwöchiger Königin-Strahlung wurde sie ungeheiß entlassen und ließ sich dann zwei Monate hindurch wieder von einem anderen Arzt weiterbehandeln. Im September hatte sich das Halsleiden wieder verschlimmert, am 7. Oktober trat dann der Tod der sonst noch kräftigen Frau ein. Es war alsbald Anzeig erteilt, die Leiche der Verstorbenen beschlagnahmt und unmittelbar darauf die gerichtliche Sektion vorgenommen worden. Sie ergab eine bösartige Geschwulst in der Schilddrüsengegend, die sich bis zur linken Brusthöhle über den Hals hinweg bis zum Unterleibe ausgedehnt hatte. Die von Hüpper angewendeten homöopathischen Mittel und die von ihm vorgenommene Blutleibstrahlung waren ganz ungeeignet gewesen sein. Zur Zeit als Frau Frenzel den ersten Arzt aufgesucht hatte, war die Geschwulst noch klein und auch scharf abgegrenzt, ein damals vorgenommener operativer Eingriff hätte der Patientin noch nützen können.

Wegen der Naturheilkundigen Hüpper wurde ein Strafverfahren eingeleitet und Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben, mit der sich am Freitag das Gemeinliche Schöffengericht Dresden zu beschäftigen hatte. Nach dem Eröffnungsbeschluss wurde der Angeklagte beschuldigt, unter Außerachtlassung einer Berufspflicht den Tod der Frau Frenzel fahrlässigerweise verursacht zu haben, indem er ihre Erkrankung mit untauglichen Mitteln behandelt, ihr von einer Operation abgeraten und eine Heilung in kurzer Zeit in Aussicht gestellt habe. Was die Behandlung der verstorbenen Frau Frenzel anbelangt, so sühnte der Angeklagte sich völlig schuldig. Unwahr sei es, daß er zu der Patientin einmal gesagt habe, die Wunde müsse mit Bindfäden zugeknetet oder zusammengebunden werden, die Wundränder müßten erst abfallen. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß bei der gerichtlichen Leichen- sektion Geschwulstausläufer bis zur Lunge festgestellt worden sind und daß der Tod an Verblutung eingetreten ist, weil die Halsschlagader durchtrennt war, erklärte der Angeklagte, dies sei nicht sein Verschulden, Frau Frenzel habe sich immer geweigert, einen Arzt zu sehen.

Das Urteil.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung nach § 22 StGB. zu drei Monaten Gefängnis, billigte ihm aber eine dreijährige Bewährungsfrist zu unter der Bedingung, daß er eine Geldbuße von 300 Mark gahlt.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Houg betonte in der Urteilsbegründung, die Schuld gelte als voll erwiesen. Der Tod sei zwar nicht durch das Krebsleiden mittelbar, wohl aber durch die eingetretene schwere Beschädigung der Halsschlagader verursacht worden. Diese habe dazu beigetragen, daß das Weiden der Frau eine erhebliche Verschlimmerung erfahren habe, was dann später zum Tode geführt habe.

Die Ortsgruppe Dresden des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten feierte unter zahlreicher Beteiligung im Gewerbehaus ihr 48jähriges Jubiläum. Das Konzert wurde bestritten vom Musik-Orchester, das mit dem „Enzang der Gäste aus der Wartburg“ dem Feste einen feierlichen Auftakt gab. Der 1. Vorsitzende Demele begrüßte die Erschienenen und gab dann einen kurzen Rückblick auf das verfllossene Jahr. Dieses habe reiche, aber erfolgreiche Arbeit gebracht, die der Bund zum Vorteil seiner Mitglieder erlebt habe. Vor allem sei viel auf sozialpolitischen Gebiete geleistet worden. Leider barre das Schanckhüttengesetz noch immer der Erledigung, was im Interesse der Hotelangestellten tief zu bedauern sei. Der Redner gedachte auch der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Vätern erhob. Im Anschlusse an die Ansprache verlas der Redner eine Reihe von Glückwunschtelegrammen, die lebhaften Beifall auslösten, besonders das von der Hauptverwaltung und von den sächsischen Ortsgruppen. Des weiteren fand die Prämierung langjähriger Bundesmitglieder statt. Es erhielten 8 Mitglieder für 25jährige treue Zugehörigkeit zum Bunde Diplom und Ehrenzeichen, 13 für 15jährige Tätigkeit das einfache Ehrenzeichen. Noch manches freundliche Wort wurde gewechselt, manche alte, liebe Erinnerung ausgetauscht. Im übrigen ergab sich Jung und alt mit größtem Eifer den Freunden des Tanzes. Erwähnung verdient die schöne, reichhaltige Tombola, der reichlich ausgelprochen wurde.

Die Jugendwohlfahrtskette am Pilsenerstein (Sächsische Schweiz), in der zurzeit 65 berufstätige Mädchen aus Dresden und Leipzig zu vierwöchigem Erholungsurlaubenthalten werden, wurde am Donnerstag im Auftrage des Rates und der Stadtverordneten Dresden unter Führung von Stadtrat Dr. Richter von einer Abordnung besucht, der u. a. Stadtschulrat Dr. Kahner, Direktor Dr. Oberth, Stadtverordnete Lubich und Claus, sowie Bezirkssekretär Pinkert (Vertreter der Arbeiterwohlfahrt) angehörten. Für die nächste Zeit sind weitere hehrliche Besuche der Heimstätte angefündigt. Vergangenen Sonnabend veranfaltete die Heimverwaltung für die jugendlichen Heimkinder einen Kunst- und Handarbeitenabend. Die Konzertkammerchoristin Gschwitzer, Opernsänger Florian Hofmann und Oberlehrer Karl Pöbler hatten sich in den Diensten dieser Jugendpflegeveranstaltung gestellt.

Eisenbahnunfall. Auf der Strecke Arnsdorf-Radeberg fuhr kurz nach der Ausfahrt aus Arnsdorf ein Güterzug auf eine Rangierlokomotive mit drei Wagen auf. Eine der Lokomotiven entgleiste; beide Maschinen sowie ein Waggon und ein Güterwagen wurden beschädigt. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Unfall ist auf das Versagen der Beleuchtung infolge Kurzschlusses zurückzuführen, wodurch der Lokomotivführer des Güterzuges die Rangierlokomotive nicht rechtzeitig sah.

Ein bemerkenswerter Freispruch des Landgerichts. Wegen gemeinlichlicher Unterschlagung waren der 1880 zu Hannover geborene, in Söhrigen bei Pilsnit wohnhafte Kunstmalers und akademische Bildhauer Kurt Eberhard Goeleiner und dessen um vier Jahre jüngere Ehefrau Marie geb. Hildebrandt vom Amtsgericht Dresden in der Sitzung vom 7. Dezember v. J. zu je 50 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. Weiden Ehegatten war zur Zeit gelegt worden, anlässlich der großen Unwetterkatastrophe im Mühlstädt im Sommer 1927 größere Mengen Schellfisch, das von der Rottewitzer Papierfabrik kamme, den Fluten der Elbe entrieken, dann aber nicht gemeldet zu haben. Auf deren Verurteilung hin hob die 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden nach viel-

stündiger erneuter Beweiserhebung das Urteil des Amtsgerichts auf und erkannte auf Freisprechung unter Uebernahme der entstandenen Kosten auf die Staatskasse.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Dresden-K., Mühlstr. 7. Am Freitag der üblichen Sonntagsevangelisation veranstaltete die Gemeinschaft am Sonntag von 7 Uhr abends ab eine Wiederholung des Liedes- und Psalmenabends.

Die 120. Hauptversammlung der Goldschmiede-Zweig-Annung zu Dresden unter Leitung ihres Obermeisters Gädler sollte nach Renonnahmen Satzungsänderungen beraten. Da noch sechs Mitglieder an der nötigen Zweidrittelmehrheit fehlten, mußte eine binnen kurzem stattfindende außerordentliche Hauptversammlung diesen Punkt erledigen. Danach wurden verschiedene Schulfragen behandelt und beschlossen, daß die Vorkurse auch während des vierten Jahres die häusliche technische Vorkursarbeit betreiben sollen. Nach dem Berichte des Schriftführers über das abgelaufene Annungsjahr und des Schatzmeisters wurde der Haushaltsplan für 1928 mit den gleichen Zahlen wie für das abgelaufene Jahr genehmigt. Dem Vorstand wurde einstimmig das Recht zugesprochen, am Ende des Jahres einen Aufruf an den Vorkurs zu ergehen, falls die eingeschriebenen Mitglieder einen Ausgleich des Haushalts nicht ermöglichen.

Die Radfahrer am Rauskau finden am Festtagsdienstag in allen Räumen des Rauskauhotels statt, die zu diesem Zwecke wieder neu dekoriert werden. Karten in der Geschäftsstelle des Rauskauhotels, Brunauer Straße, sowie bei Meß und im Refa.

Bereinsveranstaltungen.

Sächsischer Militärverein Pilschen. Heute Sonnabend Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Leipziger Straße 100.

Sächsischer Militärverein Pilschen. Heute Sonnabend Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Leipziger Straße 100.

Internationaler Philatelistenverein Dresden von 1877. Heute 10 Uhr im Hauptbahnhof, Weisker Saal: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Dresdner Briefmarkensammlervereine. Moderationsmitglied Dr. Pirl (Charlottenburg) hält einen Vortrag über die deutsche Philatelie und prüft zugleich die ihm vorgelegten Marken.

Freiwillige Hilfsmannschaft des Samaritervereins zu Dresden. Sonntag 12 Uhr Ziehen im Schloß zum Tennis für den Festzug.

Sektion Dresden des D. u. C. Alpenvereins. Sonntag Wanderung: Döbbernerbörner Linde, Napoleonschanze, Röntgenkeller. Führer: V. Voigt, F. Raabe, M. Meißner 8 Uhr.

Wanderbund im G. T. W. Sonntag Nachmittagswanderung nach der Weisker Windmühle, Treffens 1 Uhr, Vorkurs (Gambrius).

Freie Vereinigung, ehem. Anach. d. 46. Landw.-Brig. v. J. N. 101 u. 102 (Weisker, Weisker) und v. J. N. 103. Sonntag Vorkursier im Schloß, Ausschlagsspiel, kleiner Saal, 4.30 Uhr. Konzert, Vorkurs, Saal, Nebenlokal.

Gesellschaft „Garten 1923“. Sonntag 4 Uhr Maskenball im Rauskauhotel.

Verein der Freundinnen junger Mädchen: Sonntagshauptversammlung 8 Uhr an Helmat: Wintermannstr. 4.

Freundeverein der Kreuzgemeinde. Montag 10 Uhr im Ausschlag an die Hauptversammlung Familienabend (Teeabend) im großen Gemeindefaal, mit Lichtbildervortrag von Pfarrer Seidel über „Heiltschender“ von Hans Thoma, Gesang und Klavierwörtergen (Kran. Gabel). Karten im Pfarramt.

Musikverein Pilschen. Rosenmontagskonzert am 20. Februar, abends 8 Uhr, im Hammer Hotel: Kund um die Antenne! Ausführende: Wanda Schmitz (Saxophon), Chorverein Schloßwitz und das Pilschenorchester.

Tram. Weisker-Verein „Don Carlos 1887“. Dienstag 8 Uhr Nachmittagsstunde im Vereinslokal Deutscher Klub.

Vereinigung ehem. Schülerinnen und Schüler der Sächsischen Handelsschule. Dienstag 8 Uhr Nachmittagsstunde im Hotel Imperial, Vorkursfrage 12.

Kleine kirchliche Nachrichten.

Martin-Luther-Kirche. Montag 8 Uhr im Gemeindefaal, Martin-Luther-Platz 5: Missionabend. Missionar Richtmann spricht über „Neue Menschen“.

Gottesdienst für Weisker. Am Sonntag vormittag 11 Uhr predigt Pfarrer Winter in der Kapelle der Taubstummenschule, Obermühlstr. 2, über Phil. 1, 8.

Amerikanische Kirche. Sonntag 11 Uhr nach der Rede: Sorrows (Hilf. Johanna Schumann, Orgel: G. Braun).

Katholische Hof- und Propsteikirche, Dresden. Sonntag früh 7 Uhr Hochamt. Eucharistie: Anbetung des G. Meß von Stehle; Proprium; Antiphon und Communio (Gloria), Graduale und Offertorium von F. Griebhaber. Kommuniongesänge von Th. Gaeber.



Eine Gipfelleistung der gesamten Welt - Erzeugung an Weinbrand, zugleich ein Werk deutscher Arbeit und deutscher Fachwissenschaft und eine würdige Weiterentwicklung der weltbekanntesten Marke

Asbach-Uralt

an alter Lagerung, wundervoller Milde und edelstem Weinaroma ist Asbach-Privatbrand

Das Entzücken auch des anspruchvollsten Kenners

Asbach-Uralt = 1/4 (7/10 L.) Originalflasche RM. 7,50
Asbach-Privatbrand = 1/4 (7/10 L.) Originalflasche RM. 10,-

Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 18. Februar.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

11,30 Uhr: Mündliche Darbietungen für die Schule. „Ein musikalischer Wandertag.“
4,00 Uhr: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Oskar Weber.
6 Uhr: Wolfgang Schumann: „Dandarbeter und Kopfarbeiter in ihren Beziehungen zueinander.“
6,30 Uhr: Kunstbeilichende.
6,45 Uhr: Steuerunterricht.
7 Uhr: Vortrag des Reichlichen Bezirksvereins Dresden: „Das Blut als Spiegel des Menschen.“
7,30 Uhr: Dr. Ing. Johannes Riedel: „Die Anwendung der arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis.“
8 Uhr: Wettervorhersage, Schneeberichte und Zeitangabe.
8,15 Uhr: Volkstümliches Konzert. Ausgeführt vom Mandolinenorchester Gharthoff-Gharthoff. Leitung: Prof. Georgio Gharthoff. Dresden. Solistin: Käthe Döbischmann.
9,45 Uhr: Tanzlehrkursus: „Blau Blau.“
10 Uhr: Preisbericht und Sportlauf.
10,15 Uhr: Künftiges Hochwasser. Mitwirkende: Lore Stöbel-Pflug und Georg Boertig. Redaktionsleiter Dresden (Schlagerlieber), Günther Sanderson und Karl Blumau (bessere Rezitationen), Rolf Schroeder (Klaviers).

Berliner Sender.

4 Uhr: Dr. Hans Polmann: Die Sportarten des Monats.
4,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Krosky.
6,30 Uhr: Einführung zur Uebertragung der Operette „Münchhausen“ aus dem Theater des Westens.
6,45 Uhr: Dr. Richter: „Das deutsche Handwerk.“
7,15 Uhr: Prof. Tarandus von, Vabote, Vektor am Indogermanischen Seminar der Universität Berlin: „Die Indogermanen.“
7,30 Uhr: Dr. Marc. A. Pröschel, Vektor am Orientalischen Seminar der Universität Berlin: „Arische Kulturen.“
8,11 Uhr: „Große karnevalistische Sitzung“ unter Mitwirkung von Paul Weidmann, Karl Josen, Robert Koppel, Käthe König, Karl de Vogt, Karl Schauer, Berliner Kunst-Theater.
10,30 Uhr: Kunst-Tanzgunde. Geleitet von Walter Carlos. Tanz: Tanzmusik (Herbert Hoffmann).

Königsrufterhauen.

11,30 Uhr: Mündliche Darbietungen für die Schule: „Ein musikalischer Wandertag.“
2,30 Uhr: Abendstunde. Vorträge: Anfertigung des Spiels „Mensch ärgere dich nicht.“ Leitung: Ursula Schers.
3 Uhr: P. A. Graef: Zurechtweisung.
4 Uhr: Prof. Dr. Lampe: Das Rechte aus der pädagogischen Zeitschriftliteratur.
4,30 Uhr: Geh. Rat Hasenberger: Ein Gang durch die staatliche Beamtenfürsorge.
5 Uhr: Uebertragung des Radioamateurkonzertes aus Hamburg.
5,30 Uhr: Wolfgang Schumann: Dandarbeter und Kopfarbeiter in ihren Beziehungen zueinander.
6,30 Uhr: Vektor Claude Weand, Vektor von Eulien: Französisch für Fortgeschrittene.
6,45 Uhr: Dr. Müller-Reichels: Kunst 1. Teil.
7,30 Uhr: Prof. Dr. Georg Schumann: Johann Sebastian Bach.
8,11 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Sainichen. (Pfarrewahl.) Pfarre Martin Dering aus Oberwalde (Provinz Brandenburg) wurde für die hier erledigte dritte Pfarstelle gewählt.
Freiberg. (Vom Junc überfahren.) Im Grillenburger Forstrevier, unweit Edie Krone, ließ sich ein

18 Jahre alter Schlosserlehrling aus Dresden vom Junc überfahren. Die Gründe zum Selbstmord sollen in Schwermut zu suchen sein.
Goldig. (Am 18. Jubiläum.) Pfarrer Kurt Lunge beging das 35jährige Jubiläum seiner Tätigkeit in dieser Kirchengemeinde.
Goldig. (Diamantene Hochzeit.) Rordmarcher Wilhelm Diege, 88 Jahre alt, und seine Ehefrau, geb. Winkler, 79 Jahre alt, feierten die diamantene Hochzeit.
Hohenstein-Ernstthal. (Ein gemeiner Diebstahl.) Während der Beertragung eines hiesigen Gastwirts drangen bisher leider noch nicht ermittelte Diebe in das Trauerhaus ein und stahlen außer 600 Mark an barem Gelde Uhren und Goldschmuck.
Bernsdorf i. C. (Tödtlich überfahren.) Am Donnerstag wurde hier ein 80jährige Frau von einem Postauto überfahren und sofort getötet. Die schwerhörige Frau hat offenbar das Doppelende überhört.

Meerane. (Kellertorwahl.) Auf Antrag des Rates wurde in der letzten Stadtratsversammlung der einstimmige Beschluß gefaßt, den Oberstudienrat Dr. Verbach in Marienberg vom 1. April zum Direktor der hiesigen Oberrealschule zu wählen.
Wetznitz. (Vom Junc erfasst und getötet.) Als der Holzhändler Hansmann aus Klosterbuch, um den Weg abzukürzen, den Bahndamm benutzte, wurde er vom Junc erfasst und getötet.
Littersdorf. (Der Tod eines Dorfknechts.) In den grauen Morgenstunden des Donnerstag wurde hier in einem Strahengraben ein hiesiger Wurzel- und Meerrettichhändler, der als Original bekannte „Wurzel-Karl“, ertrunken aufgefunden. Der graubärtige Alte war in der ganzen Gegend bekannt gewesen, er hatte nie ein festes Dach über seinem Kopfe gehabt, und niemand in der ganzen Gegend kennt seinen wirklichen Namen.
Königsbrunn. (Ein schlüssiger Autofahrer.) Am 26. Juni v. J. war der Viehhändler Piecke auf der Straße nach Schweinitz nach einem Strahengraben in schwer verletztem Zustande aufgefunden worden und tags darauf gestorben. Wie sich später herausstellte, hatte der Kaufmann Matuschka mit seinem Personenauto den Unfall verschuldet und hatte den Verunglückten hilflos auf der Straße liegen lassen. Nach einem Posttermin verurteilte das hiesige Schöffengericht Matuschka zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.
Schwepnitz. (Ein nächtlicher Autounfall.) Am Donnerstag, morgens 2 Uhr, stieß auf der Straße nach Schmorlau ein Lastkraftwagen aus Deidena mit einem Dresdner Personenauto, das nicht schnell genug ausweichen konnte, mit voller Wucht zusammen, so daß der Vorderteil des Personenautos vollständig zertrümmert wurde. Der Lastkraftwagen fuhr infolge defekter Steuerung quer über die Straße und stürzte mit der vollen Ladung Rollen in den Strahengraben, wobei der Motor in Brand geriet. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Die Wagenführer kamen mit geringen Verletzungen davon.

Sittau. (Bedrohte Heimatdenkmäler.) Wegen des Abbruch der altertümlichen Häuser am Marktplatz in Hirschfelde, den der dortige Gemeinderat beschlossen hatte, haben die Altertumsfreunde der Lausitz Einspruch erhoben; Gemeinderat Gurlitt hat diese Gebäude als hoch wertvoll bezeichnet.

Hochwasser auch im Vogtland. Plauen. Infolge der gewaltigen Regengüsse der letzten Zeit und des Bitterungsumschlages ist die Elbe rasch gestiegen, wodurch besonders das gewaltige Werk der Elberregulierung bei Griefschwitz zum sechsten Male vom Hochwasser heimgesucht wird. Die Gewalt der Wasserfluten ist so stark, daß die Hauptdämme in zwei Teile von 15 und 40 Meter Breite zerissen wurden und die Elbe sich nun einen Weg in das neue, noch nicht fertiggestellte Bett sucht. Der Schaden ist sehr groß. In der nächsten Umgebung hat der Sturm bereits gewütet, daß die Waldungen zum Teil ein Trümmerfeld bilden. Bei Jocketa brach ein fünf Meter hoher Schornstein auf einem Dache zusammen und richtete schweren Schaden an.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Boranzahlungen auf Einkommen, Körperschaft und Vermögenssteuer. In der ämtlichen Bekanntmachung mit gleicher Ueberschrift vom 6. Februar ist zur Entrichtung der im Februar 1928 fälligen Vorauszahlungen aufgeführt worden. Wer die geforderten Zahlungen nicht rechtzeitig abgeführt hat, wird hiermit auf Grund von § 214 der Reichsabgabenordnung aufgefordert, die Rückstände nebst Verzugszinsen bis zum 26. Februar 1928 abzuführen. Eine besondere schriftliche Mahnung ergeht nicht. Nach Ablauf dieser Frist werden die rückständigen Beträge über 1000 RM. im Verwaltungswege vollstreckt. Die rückständigen Beträge bis einschließlich 1000 RM. unter Annahme des Einverständnisses der Beteiligten auf ihre Kosten durch Vollstreckung eingezogen; bei Nichtleistung der Vollstreckung erfolgt ebenfalls Vollstreckung im Verwaltungswege. Dresden, am 18. Februar 1928. Die Finanzämter Dresden-N. u. M., Dresden-N. O. u. Dresden-N. W.

Vorschläge für den Mittagsstich. Feinschmecker-Schweinsbraten und Salzkartoffeln; Kalte Rotweinsuppe. Schweinsbraten. Zurechtgeschchnittene, vom größten Teil ihres Fettes befreite Koteletten werden gebraten, ordentlich rundgeformt, mit Salz und Pfeffer bestreut, in einer Pfanne mit heißer Butter auf beiden Seiten gebräunt und mit hinangeworfener Fleischbrühe unter häufigem Wenden ganz kurz eingeschmort, so daß sie nicht glaciert sind. Inzwischen dünnt man zehn bis zwölf gehäufte, entfernte Äpfel mit ein wenig Butter, Zucker, Zitronensaft und Weißwein in einer klaren Kasserolle weich, rührt sie hierauf erbsen auf einer Schüssel an und garniert sie mit den Koteletten. Rotweinsuppe. Vier Eiweiß werden zu Schnee geschlagen, anschließend 1/2 Pfund Zucker, der Salt von zwei Zitronen und drei Blatt, in einem Bringlas voll Morweln aufgelöste Gelatine hinzugefügt, das Ganze in eine kaltwässrige Porzellanform getan, nach dem Erstarren gekürzt und angerichtet.

Wahlerstand der Elbe und ihrer Zuflüsse. Table with columns for date, Regnitz, Elbe, Saale, Müritzer, Brandeis, Meißner, Wettmer, Kuffa, Dresden.

„Rußlands Zukunft liegt in der Luft.“

Einmal Lieblingsgedanke, und wie die Sowjetregierung ihn verwirklicht. — 12 000 russische Flugzeuge? — Das Flugwesen, eine Erzeugnisse des ganzen Volkes. — Wie die Essentiakeit erzeugt wird. — Die neue Luftlinie Tschkent—Kabul. „Rußlands Zukunft liegt in der Luft“, so lautet ein Lieblingswort Stalins. In der Tat widmet die Sowjetregierung der Entwicklung des Flugwesens die allergrößte Aufmerksamkeit. Wenn man den russischen Blättern glauben darf, so verfuhr die Sowjetunion zurzeit über 12 000 Flugzeuge der verschiedensten Typen. Die Erziehung der Essentiakeit zum Verständnis der Bedeutung des Luftverkehrs steht schon in der Schule ein. Jede Schule hat ihr Flugzeugmodell, an dem den Kindern die technischen Probleme veranschaulicht werden. In Stadt und Land werden für die Erwachsenen populäre Vorträge über diese Fragen gehalten. Rußland zählt

mehrere tausend Luftverkehrsvereine, die den Gedanken Stalins pflegen und ihn dadurch in die Tat setzen, daß sie eigene Flugzeuge bauen. In den zahlreichen autonomen Republiken der nationalen Minderheiten gibt es Schulen, in denen die Grundlagen des Flugwesens in der Sprache der Eingeborenen gelehrt werden. Rußland besitzt zurzeit eine große Zahl von Fliegern, die den nationalen Minderheiten angehören. Vor allem sind die Angehörigen der kaukasischen Stämme ausgezeichnete Piloten. Der Zentralverein für Luftschiffahrt veranstaltet Propagandaflüge über das ganze Mittelgebirge der Sowjetunion. Vor kurzem hatte er den bekannten Schriftsteller Boris Pilniak für einen Propagandaflug verpflichtet. Pilniak besuchte mit dem Flugzeug sämtliche Gegenden Rußlands und überflog ganz Sibirien sowie die anderen asiatischen Gebiete der Sowjetunion. Er hielt überall Vorträge und verarbeitete seine Eindrücke in einem Buch, das unzählige Auflagen erlebte. Noch vor kurzem schlugen die russischen Bauern beim Anblick eines Flugzeuges das Kreuz. Heute sind sie für die Fliegerei vielleicht noch begeisterter als die Bevölkerung in den Städten. Moskau und Penzance sind jetzt durch regelmäßige Fluglinien mit allen bedeutenden Provinzstädten verbunden. In Irkutsk wird eine Fluglinie nach dem entlegenen Goldgebiet des Altai geplant. Vor einigen Tagen hat der Rat der Volkskommissare ein Abkommen mit der afghanischen Regierung über die Einrichtung einer regelmäßigen Flugverbindung zwischen Tschkent und Kabul unterzeichnet. Den Betrieb übernimmt die russische Fluggesellschaft Dohrolet. Probeflüge sind bereits unternommen worden; schon heute steht ein regelmäßiger Verkehr zwischen beiden Städten zweimal im Monat. Die Luftlinie Tschkent—Kabul hat eine Gesamtlänge von 1100 Kilometer. Sie geht über den 5000 Meter hohen Hindukusch und kann wohl als die schwierigste Luftlinie der Welt bezeichnet werden. Um den Weg von Tschkent nach Kabul zurückzulegen, braucht eine Karawane bisher dreißig Tage.

Bermischtes.

Betrügerische Berliner Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft.

In der letzten Zeit liefen bei der Berliner Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen ein, die eine Berliner Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft die vornehmlich ausländischen, vor allem italienischen Ganges in Berlin, verwaltet, schwerer Veruntreuungen beschuldigten. Es handelt sich um die „Unione Immobiliare Italo-TeDESCA (S. M. B. S.)“ in der Zielstraße, die die Verwaltung von mehr als 50 Häusern im Berliner Westen von italienischen Industriellen übertragen erhalten hatte. Beobachtungen der Kriminalpolizei ergaben so viel belastendes Material, daß sie sich zur Verhaftung des Geschäftsführers Walter Leiner entschloß. Die Untersuchung richtete sich ferner gegen zwei leitende Angestellte, den Bruder des Geschäftsführers, Kurt Leiner, und den Italiener de Vori, die der Mithäterschaft an den Veruntreuungen bezichtigt wurden. Seit mehreren Monaten hatte die Immobiliare ihren Auftraggebern die Mietzins nicht abgekürzt und auch für die von ihr eingekommenen Beträge keine Steuern gezahlt, so daß wiederholt zu Mietspändungen gezwungen werden mußte.

Die Hochwasserkatastrophe im Rhonetal bei Lyon.

Die Rhone in der Gegend von Lyon ist erneut gestiegen. Durch das rasche Steigen der Rinnen wurden besonders die Bewohner der Ebene von Saug überflutet, die sich auf die Dächer ihrer kleinen Häuser flüchten mußten. Durch Abwehren von Revolven und Gewehrschüssen gaben sie Alarm und wurden von der Feuerwehr von Lyon und den Rettungsgesellschaften in der Nacht mit Rähnen geborgen und in einem Krankenhaus und Golsia untergebracht. In St. Fons und Cullins mußte ebenfalls eine Rettungsaktion unternommen und die Bewohner aus den Fenstern heraus geborgen werden.

In Lyon drang das Wasser in verschiedenen Stadtteilen in die Keller ein und stieg stellenweise so hoch, daß es bis in Gäßchen reichte. Das Hochwasser ist das bedeutendste, das seit 1838 verzeichnet wird, wo der große Damm von den Rinnen eingerissen wurde.

Hochwasser im Donauraum.

Die Dona u ist innerhalb 48 Stunden um 3/4 Meter gestiegen. Ueberall aus dem Donauraum werden Ueberschwemmungen gemeldet. In Königsweilen (Oberschlesien) wurden Häuser bis zu 1 Meter unter Wasser gesetzt. Das Wasser lief so schnell, daß sich die Bewohner nur mit Mühe retten konnten. Bei Dicksau (Steiermark) mußte Militär zur Sicherung der Eisenbahntrasse herangezogen werden.

Eine Bahnlücke im Allgäu unterspült.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: In der Nacht vom 15. zum 16. Februar wurde der Bahndamm der Nebenbahn Rempten (im Allgäu)—Jons zwischen Großholzleute und Jons auf etwa 50 Meter Länge vom Hochwasser der Argen unterspült. Die Strecke Jons—Großholzleute ist infolgedessen voraussichtlich eine Woche lang gesperrt. Der Personenverkehr auf dieser Strecke wird durch Kraftwagen vermittelt. Auf der Strecke Großholzleute—Rempten ist fahrplanmäßiger Betrieb. Der Güterverkehr wird über Memmingen—Rempten umgeleitet.

Ueberschwemmung in Australien.

Nach Berichten aus Sydney sind im nördlichen und in den nordwestlichen Teilen von Neusüdwales große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Eisenbahnbrücke von Junc ist eingestürzt. Kilometerweit stehen die bebauten Gebiete unter Wasser.

Sist in Pralinen und Wein.

Ein hoffnungsvolles Paar, dessen abenteuerliche Taten sich in Bremerhaven und Cuxhaven abspielten, hatte sich vor dem Hamburger Amtsgericht zu verantworten. Die zwanzigjährige Freileise Elia Juena lernte in Bremerhaven von dreiunddreißigjährigen Kellner Josef Medien kennen, die über einige primitive chemische Kenntnisse verfügt, sonst aber sowohl mit Orthographie wie Grammatik auf dem Arealisfeld steht. Sie beide wollen Geld gewinnen, und er erzählte ihr, daß er ihr eine Möglichkeit geben könne, durch die man Menschen leicht betäuben könne, in diesem Betäubungszustand solle sie dann die Opfer ausrauben. Sie willigt ein. Er gibt ihr eine Flüssigkeit, die aus Pantopon, Stropulamin und Morphium besteht, und sie präpariert damit Pralinen, nebenbei behält sie noch einen Teil zurück, damit sie, wenn die Gelegenheit, ihrem Opfer Pralinen zu geben, nicht gütig ist, sie unter Umständen etwas davon in ein Getränk schütten könne.

Im Juli 1927 lernt sie in Bremerhaven einen älteren Herrn kennen, dem sie gelegentlich eines Ausfluges Pralinen anbietet. Er nimmt, wird müde und schläft ein. Als er eingestiegen ist, raubt sie ihm hundert Mark und gibt Medien davon die Hälfte ab. Einige Tage später macht sie im Restaurant Tiwoll in Bremerhaven die Bekanntschaft eines Herrn, der sie auffordert, mit ihr einen Ausflug nach Spedenbüttel zu machen. Sie willigte ein und gab ihm im Verlaufe des Nachmittags nach einer Aubeipartie eine vergiftete Praline, mit dem Erfolge, daß der Belegte heftig erkrankte und am nächsten Morgen in die Poliklinik eines Krankenhauses erwachte, in die man ihn gebracht hatte, weil er heftig phantasierend in der Strahengraben gestiegen hatte. Er vermisste zwanzig Mark. Von Bremerhaven fuhr die Juena nach Cuxhaven, wo sie ihr erstes Opfer in Dühren fand. Medien machte einen Herrn im Familienbad auf seine schöne, feurige Nichte aufmerksam, und er benutzte die Gelegenheit, mit der als so feurig ge-

schilderten nähere Bekanntschaft zu schließen. Als sie bei einem Glase Sektwein beisammen saßen, schüttete sie etwas von der Flüssigkeit in sein Glas, und als er später bemüht wurde, raubte sie ihm hundert Mark aus der Brusttasche, aus einer Seitentasche fünfundvierzig Mark, ferner eine Armbanduhr, einen Siegelring und ein silbernes Taschentuch. Ein weiteres außerordentliches Opfer ging nicht in die Schlinge, ein Bauunternehmer D. in Cuxhaven. Den wollte man durch einen Bauauftrag fördern. Medien gab sich ihm gegenüber als Sohn eines reichen Viehhändlers aus, der sich eine Villa mit allen Zubehören bauen lassen wollte. Mehrere Besprechungen wurden in Aussicht genommen, auch die fertige Nichte erwähnt, aber ebe die Bekanntschaft mit der Nichte verwirklicht wurde, war der Bauunternehmer längst dahintergekommen, daß der Villenauftrag Schwindel war, und hatte die Polizei benachrichtigt. Eine Bekannte hatte die Juena von ihrem Raube erzählt und ihr auch gestohlene Sachen zum Kauf angeboten, was aber abgelehnt wurde. Sie erzählte die Sache ihrem Mann, der am nächsten Tage die Angelegenheit anzeigte. Da aber die Ehefrau der Juena den Rat gegeben hatte, Cuxhaven schnell zu verlassen, und zwar solle sie von Altenwalde aus, nicht vom Cuxhavener Bahnhof wegfahren, wurde dies Ehepaar wegen Beschränkung angefaßt, wenn auch freigesprochen. Den vielfach vorbehaltenen Medien verurteilte man zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und vier Jahren Ehrverlust, die Juena zu einer Gefängnisstrafe von fünfzehn Monaten.

24 Mädchen spurlos verschwunden.

Eine den Mädchenhandel betreffende Anfrage im Unterhaus beantwortete der Innenminister Joynton Dicks und führte aus, daß im zweiten Halbjahr 1927 in London 117 Mädchen verschwunden wären, von denen nur 1003 von der Polizei wieder aufgefunden werden konnten.

Im Riesengebirge abgestürzt. Am Mittwoch wurde in der Kesselgrube im Riesengebirge die Leiche eines Franzosen Ballmann aus Reichenberg geborgen, das am Sonntag bei einem Ausflug mit ihrem Bräutigam, dem Rechtsanwalt Dr. J. in Schneekorn verirrt hatte und abgestürzt war. Ihr Begleiter hatte sich retten können, da die Schneedecke die Wucht des Sturzes milderte.

Der Ausbau von Joachimsthal. Das berühmte böhmische Radiumbad Joachimsthal soll in diesem Jahre einen großzügigen Ausbau zu einem modernen Weltbad erfahren. Das tschechische Ministerium schrieb einen öffentlichen Ideenwettbewerb aus. Für den Ausbau des Badeviertels gingen 17 Entwürfe ein, die bereits geprüft wurden.

Rekordleistung eines englischen Verkehrsflugzeuges. Das Verkehrsflugzeug von London letzte unter Ausnutzung des starken Windes die sonst zweieinhalbstündige Fahrt nach Rotterdam in 75 Minuten zurück und überholte damit den vor wenigen Tagen erreichten Rekord von 88 Minuten.

Berechtigtter Stolz. „Der Chef interessiert sich für mich“, sprach der Kaufmann. — „Wieso denn?“ — „Jawohl, er hat mich gestern gefragt, ob ich hier beschäftigt wäre.“

Ein nicht sehr beliebter Geschäftsinhaber wird von einem seiner Angestellten aus Lebensangst gerettet und dankt ihm mit überschwenglichen Worten. „Wünschen Sie sich irgend etwas, ich werde Ihnen jede Bitte erfüllen.“ — „Bitte, verraten Sie es nicht meinen Kollegen, daß ich Sie gerettet habe.“

Koggebusch und Frau.

„Welches Hotel nehmen wir?“ fragte sie. „Kaiserhof“, brummte er und gab dem Chauffeur Anweisung. „K. G. Koggebusch und Frau“ schrieb er in das Fremdenbuch. Dann gingen sie die Treppe hinauf und ließen sich ein Doppelschlüssel geben. Koggebusch fing an, sich auszuziehen. „Einen Augenblick“, sagte sie und verließ das Zimmer. Als sie nach einer halben Stunde noch nicht wieder da war, zog Koggebusch sich wieder an. „Was ist passiert?“ dachte er und sah in den Kleiderkasten. Dort hing ihr Mantel. Out und Dandlischen lagen auf dem Stuhl. Da ging er die Treppe hinunter. „Wo ist meine Frau?“ fragte er den Portier. Der machte ein ernstes Gesicht. „Die Frau Gemahlin sitzt in der Halle und wartet.“ „Aha“, atmete Koggebusch auf. „Hat wohl die Zimmernummer vergessen?“ „Jawohl“, sagte der Portier, „und ihren Namen auch.“



Achtung! Achtung!

Resultate des Renner-Preisausschreibens

Vorüber sind die Tage der „Weißen Woche“, vorüber ist auch unsere einzigartige, weiße Innendekoration. Tausende durchfluteten unsere Räume und versuchten die schier unzählbare Menge von verwendeten Taschentüchern zu errechnen. Wie schwer dies war, beweisen am besten die verschiedenartigsten Lösungen, welche von der zwei- bis zur neunstelligen Zahl gehen.

Die in Gegenwart von Herrn Notar Kurt Thiele, Dresden-Blasewitz, Schillerplatz 1, vorgenommene Zählung ergab, daß zu dieser Dekoration die Zahl von

23085 Taschentüchern

verwendet worden ist.

Aus den vieltausenden Lösungen, bei denen zu einem Teil das Los entscheiden mußte, erhielt den 1. Preis (Gutschein im Werte) von RM 200.- Herr H. Ochs, Dresden-A., Feldherrenplatz 2, III., mit 23089 für die der verwendeten Zahl am nächsten gekommene Lösung.

2. Preis (Gutschein im Werte) von RM 100.- Herr G. Weinhold, Dresden-A., Scharnhorststr. 8, mit 23078 usw. Weitere glückliche Gewinner sind:

- 3. Preis 10.- Ernst Hertel, Reicker Str. 18, I. 23100
4. „ 10.- Anna Ilchen, Schäferstr. 25, II. 23067
5. „ 10.- Emil Grahl, Schäferstr. 40b. 23066
6. „ 10.- Friebs, Kaitzer Str. 120. 23065
7. „ 10.- Fr. Martha Göhler, Bodenbacher Str. 120
Eg. 23105
8. „ 10.- Emil Kühne, Oberlößnitz, Bergstr. 3. 23109
9. „ 10.- Else Ulrich, Siebenleiner Str. 7. 23110
10. „ 10.- Hertha Meyer, Hegerstr. 6 Eg. I. 23113
11. „ 10.- Max Thomas, Klingenberg Str. 22. 23054
12. „ 10.- Karl Richter, Fischerstr. 15. 23122
13. „ 10.- Ruth Kühne, Oberlößnitz, Bergstr. 3. 23044
14. „ 10.- Alfred Hertel, Hegerstr. 6. 23043
15. „ 10.- Albert Böhm, Tepitzer Str. 73. 23133
16. „ 10.- Fr. Ida Dietrich, Riesser Pl. 6, I. 23136
17. „ 10.- Anneliese Kluttig, Wernerstr. 16, III. 23136
18. Preis 20.- G. Kochner, Fritz-Reuter-Str. 1, III. 23144
19. „ 20.- Lotte Hoppe, Reiserwitzer Str. 53. 23150
20. „ 20.- Albig Dünnbier, Bärensteiner Str. 29. 23150
21. „ 20.- Oswald Liebe, Schäferstr. 25, II. 23150
22. „ 10.- Martha Knösel, Hauptstr. 16, III. 23155
23. „ 10.- Gertrud Welach, Haydnstr. 18. 23165
24. „ 10.- Kurt Winkler, Voglerstr. 36. 23000
25. „ 10.- Elise Hirschmütz, Bautzner Str. 39. 23000
26. „ 10.- Martha Rappke, Dr.-Kleinwachwitz ... 23000
27. „ 10.- Max Höpfner, Kaulbachstr. 30, II. r. 23000
28. „ 10.- Olga Tittel, Voglerstr. 34. 23000
29. „ 10.- Gustav Bunzel, Scheffelstr. 22, V. 23000
30. „ 10.- Walter Bruns, Stephaniestr. 47, III. 23000
31. „ 10.- Ilse Weinhold, Fritz-Reuter-Str. 14, II. 23000
32. „ 10.- Fr. Käthe Göbel, Merseburger Str. 2b, III. 23000
33. „ 10.- Fr. Milda vw., Gebauer, Schillerpl. 1, I. I. 23000
34. Preis 10.- E. Windisch, Polizeigebäude Nord. 23000
35. „ 10.- Dorle Steidel, Pirnaische Str. 34, III. ... 23000
36. „ 10.- Fr. Hanni Döring, Zittau, Sedanstr. 28. ... 23000
37. „ 10.- Johanna Hennig, Fischerstr. 12, IV. 23000
38. „ 10.- Wilhelm Werner, Görlitzer Str. 37, IV. ... 23000
39. „ 10.- Erna Rossmann, Waldschlößchenstr. 16. ... 23000
40. „ 10.- Elise Grämer, Rosenbergr. 12. 23000
41. „ 10.- Fr. Marthe Törkott, Loschwitzer Str. 6 23000
42. „ 10.- Fr. M. Zimmermann, Blasewitz, Baum-
schulenstr. 11, I. 23000
43. „ 10.- Fr. Gertr. Rösck, Laubegast, Hermann-
Seidel-Str. 15, I. 23000
44. „ 10.- Minna Heinrich, Gambrinusstr. 14, bei
Kühn. 23000
45. „ 10.- Obergefr. Kurt Mehnert, Reiter-Rgt. 12
Stab, Gardereiter-Kaserne. 23000

Da eine größere Anzahl von Lösungen auf 23000 lauteten, haben wir uns entschlossen, die Preise 32-45 von Reichsmark 5.- auf Reichsmark 10.- zu erhöhen, wie wir auch noch den weiteren 6 Preisenden von 23000 einen Trostpreis in Höhe von Reichsmark 10.- zukommen lassen werden.

Zum Schlusse möchten wir uns der angenehmen Aufgabe entledigen, allen Teilnehmern an unserer Preisaufgabe für ihre große Mühe zu danken.

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

Familiennachrichten

Heute mittag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, unser Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Bankdirektor Ernst Gold

im 60. Lebensjahre.

Dresden, Reißigerstraße 8, und Düsseldorf, den 16. Februar 1928

Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Gold geb. Täge
Käthe Bergmann geb. Gold
Alfred Bergmann
3 Enkelkinder

Die Beisetzung findet Montag, den 20. Februar, nachm. 2 Uhr von der Halle des Johannis-Friedhofes aus statt.

Wir geben nur hierdurch bekannt:

Am 14. Februar, vormittags 1/11 Uhr, verschied infolge Herzschlags mein geliebter Mann und treuer Vater, der

Hofrat Rudolf Heinze

Kgl. Sächs. Hofbuchhändler

im 65. Lebensjahre. Auf Wunsch des Verstorbenen geben wir dies erst nach erfolgter Einäscherung bekannt.

Dresden-A. 19, Eisenacher Straße 12, den 17. Februar 1928.

In tiefster Trauer

Clara Heinze geb. Schubert
Johannes Heinze.

Statt Karten.

Gestern Donnerstag, den 16. Februar, abends 6 1/2 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit sanft an Herzschlag mein über alles geliebter, herzensguter Mann

Herr

Johann Friedrich Hermann Leube

nach einem gesegneten Leben der Arbeit.

Hamburg, Graumannsweg 19, am 17. Februar 1928.

In tiefer Trauer

Susanne Leube geb. Echer.

Einäscherung im Krematorium Ohlsdorf Montag, den 20. Februar, 9 1/2 Uhr.

Stallungsangebote

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. Stellung als

Stütze

in best. Haushalt, ev. Pom.-Anstalt, gute Kochk., im Köchen u. a. Hausarb., dem. Höhe Dresd. bezogr. Geh. 20 u. 120 Reichsmark. Bestätigen an A. Klumpel, Wormalde bei Callgast, Pl. 12.

Wirkungskreis

in fragelosem, ruhigem Haushalt für lat. od. später. 30. 04. find zu send. nach Wilsdorf, Olmarshof 2.

Grundstücke - Geschäfte

Einfamilienhaus

mit freiverwendbarer Wohnung zu kaufen gesucht. Wärmt bezogr. Vermittl. 20000.-. Näheres an Otto Klumpel, Wormaldestr. 15 (R. S. M.).

Schloßgärtner,

41 J. alt, versch. 1. Kraft, in allen Zweigen d. mod. Gartenbaues bew. Köchler, sehr. Arb. sucht wegen Vertriebsrück. für bald od. 1. April Gartenvergnügen in ord. Schloß-Rittergut oder Parkschloß. In lat. Stell. im 7. Jahr. Geh. 1000 mit Gehaltsgarant. an A. Klumpel, Wormalde bei Callgast, Pl. 12.

Blendend weiß „Edelweiß“

Bei sorgfältiger Behandlung und billiger Verwendung schonkräftig oder von 15 kg an nach Gewicht als Dampfwäscherei „Edelweiß“ Ph. Stolte Dresden-N. 23, Großenhainer Straße 140. Telefon 56277.

J. M. Schmidt & Co.

12 Neumarkt 12
Telefon 20174 und 20221
empfehlen
H. Koller-Konig doppeltgriffte Wfd. 30 Wfd.
H. Koller-Konig einseitiggriffte Wfd. 28
Handweissenmehl 00 24
nur Marke „Bienenf“
In Seideweicht Wfd. 30 Wfd.
hochf. Confitüren
Marke „Dswina“
Wortkuchen 2 Wfd.-Eimer 105 Wfd.
Ordnung 105
Himbeer 105
Johannisbeer 105
Strich 105
Krausen 120
in 5- und 10-Wfd.-Eimern noch billiger
Verlang innerhalb Dresdens jederzeit frei Haus.
Bei Vorzahlung erhalten Sie auf den Einkaufspreis
Rabattmarken, worauf wir Ihnen am Liebsten
hat ausgeben

Sächsische Familiennachrichten.
Geboren: In Dresden: Max Gustav Ebert, Dresden-Kleinwachwitz, Nautiliger Str. 10, Beerdgung Sonnabend 8 Uhr, Dresden-Kleinwachwitz Friedhof; Hans Freyberger, Caroniustr. 24, Beerdgung Sonnabend 1/3 Uhr, Eblauer Friedhof; August Wilscher geb. Dorkotte, Reichenbacher Str. 5, Beerdgung Sonnabend 2 Uhr, Annenriedhof in Eblau; Emma Selma veru. Jork geb. Bindeisen, Klingelstr. 6; Wanda Gantisch geb. Edred, Königbrüder Str. 91, Beerdgung Sonnabend 12 Uhr, St.-Pauli-Friedhof; Marie Ober geb. Thiel, Beerdgung Sonnabend 8 Uhr, Eblauer Friedhof. - Martha Reier geb. Wöhner, Freiberg; Art. Marie Emma Bork, Reichen; Carl August Pletsch, Bismarck; Gustav Adolph Hamann, Bismarck; Albine Koppach geb. Schauerhammer, Helene Pottermoser geb. v. Wollgast, Friedrich August 2. Str., Johannes Kühner, Karl Ernst Bachmann, Schmidt in Plauen; Marie Dohmeim geb. Wälden, Karl Friedrich Wilhelm Thalman, Friedrich Reinecke, Elisabeth Katharina Barbara Kern geb. Pöffel, Emma Müller geb. Schmidt, Theodor Walrecht, Oberlehrer, Karl Moritz Roediger, Professor, Schmidt in Chemnitz.

Unter I. Dr. Herr Robert Rudolf Seitze
ist am 14. Februar i. d. e. D.
eingetragene. Auf f. Wunsch
erhalten wir die genaue Ansicht
dieser Bekanntheit erst nach seiner Einäscherung
In ehrendem Gedenken
zum Gold. Apfel.

Für Bruchleidende
selbst schwerste, sichere
Milch, Waltho Kande,
Dresden, Pirnaische Str. 43.
- Alte feste Kundenschaft. -

Die Verlobung ihrer Tochter Ruth mit Herrn Stadtrat Syndicus Dr. Fritz Maschner beehren sich anzuzeigen
Fabrikdirektor Walter Kühne und Frau Else geb. Ufert
Heldenau, Teichstraße 4
Meine Verlobung mit Fräulein Ruth Kühne, Tochter des Fabrikdirektors Herrn Walter Kühne und seiner Frau Gemahlin Else geb. Ufert, gestalte ich mir anzuzeigen.
Dr. Fritz Maschner
Chemnitz, am Hauptbahnhof 7
im Februar 1928.

15,08 (8,80) Millionen Mark. Insgesamt sind 20,08 (20,24) Millionen Mark Dividenden ausgeteilt. Bruttoertrag waren etwa 1000 Tausende im Werte von 11,7 Millionen Mark. Die Deckung der Monatsabgaben belief sich auf 6,18 (2,97) Millionen Mark. Die sonstige Vermögensrechnung verzeichnet unter den Aktiven 2,36 (3,03) Millionen Mark Kasse und Bankguthaben, 1,88 (0,22) eigene Emittentenscheine, 0,57 (0,18) Millionen Mark Debitoren und Lombards, 0,40 (0,22) Millionen Mark freie Depotscheine und 0,54 (0,87) Millionen Mark Forderungen, davon 10,147 (7828) Mark rückständig. Die Verbindlichkeiten betragen dagegen 0,30 (0,29) Millionen Mark, die Kreditoren 0,81 (0,77) Millionen Mark. Die offenen Reserve werden nach einer Umwertung aus dem Reingewinn in Höhe von 0,12 Millionen Mark annähernd 0,5 Millionen Mark erreichen. Aus dem Berichtsjahre sind noch Darlehensanträge über 7 Millionen Mark zu verarbeiten. Aus der 2. und 3. Rentenbank-Amerikanleihe erhielt das Institut 8,5 Millionen Mark, von denen 1927 erst 2,85 Millionen Mark ausbezahlt worden sind. Die Teilungssätze für die 1,02 Millionen Mark Pfandbriefe der ehemaligen Landwirtschaftlichen Sparkassenbank in Frankfurt a. M. hat sich auf 0,301 (0,25) Millionen Mark, also knapp 30%, erhöht.

Bank für auswärtigen Handel N.-O., Berlin. Das Institut, das vornehmlich den Verkehr mit den österröschischen Nachbargebieten pflegt, erzielte im Geschäftsjahre 1927 einschließlich 47.040 (30.151) Reichsmark Gewinnvortrag einen Bruttoertrag von 2.404.080 (1.543.161) Reichsmark. Daraus ergibt sich der Gewinn aus Zinsen, Dividenden und Sorten der Erhöhung von 1.019.055 auf 1.716.279 Reichsmark und der aus Provisionen und Gemeinnützigkeitsleistungen auf 641.612 (400.809) Reichsmark. Andererseits zeigen die Verwaltungskosten eine Erhöhung auf 204.855 (287.224) und die Gehälter auf 875.885 (681.700) Reichsmark. Steuern beanspruchten 222.485 (196.492) Reichsmark. Nach Abschreibungen von 11.284 (14.781) Reichsmark verbleibt ein Reingewinn, der sich mehr als verdoppelt hat, in Höhe von 1.001.448 (609.918) Reichsmark. Daraus gelangen auf das von 3,3 Millionen auf 8,8 Millionen Reichsmark erhöhte Aktienkapital 9% Dividende auf die Stammaktien, 6% auf die Vorzugsaktien A und 10% auf die Vorzugsaktien B zur Verteilung. Die Gewinnausschüttung hält sich also im Rahmen des Vorjahres. Dem Reservefonds werden außerdem 61.804 (50.000) und dem Rückstufungsfonds 55.468 (22.877) Reichsmark zugeführt, so daß 110.810 Reichsmark vorzutragen bleiben. Der Vorstand teilt mit, daß sich im Berichtsjahre das Geschäft stetig weiter entwickelt habe. Die Vermögensaufstellung zeigt folgende wesentliche Veränderungen: Kasse ufw. erhöht sich auf 1.826.576 (835.477), Wechsel und Teipien auf 10.238.888 (1.135.789) Reichsmark. Bankguthaben erscheinen neu mit 18.209.194, Reports und Lombards gingen auf 14.000.620 (15.505.001) Reichsmark zurück. Einige Wertpapiere sind mit 1.228.574 und Kontraktbeteiligungen mit 1.339.237 i. H. beide Posten zusammen 2.567.811 Reichsmark in die Bilanz einbezogen. Die laufenden Debitoren, von denen 3.522.785 Reichsmark ungedeckt sind, haben eine Steigerung auf 55.365.941 (38.912.851) Reichsmark erfahren. Neu erschienen ferner Posten für Waren und Warenverpflichtungen mit 8.909.710 und das Bankguthabe, das im Berichtsjahre erworben wurde, mit 1 Million Reichsmark. Unter den Passiven figurieren neben dem erhöhten Aktienkapital die Reserve mit 618.196 (200.000) Reichsmark. Kreditoren betragen insgesamt 98.909.193 (55.558.879) Reichsmark. Abzüge sind auf 2.920.000 (1.011.500) Reichsmark angewachsen.

Büroverwaltungs-Depotbank N.-O., Stuttgart. Laut Ausschüttungsbeschluss werden auf das am 3. Millionen Reichsmark erhöhte Aktienkapital 9% (8%) Dividende vorgeschlagen.

Karl Kühner N.-O., Leipzig. Der Ausschüttungsbeschluss, eine Dividende nicht zur Verteilung zu bringen. Der ausgemessene Reingewinn soll im Interesse der weiteren Rationalisierung des Unternehmens vorgetragen werden.

Elektrowerke N.-O., Berlin. Die Hauptversammlung dieser Gesellschaft, deren Aktienkapital sich im Besitze des Reichkonzerns befindet, beschloß die Verteilung einer Dividende von 8% aus einem Reingewinn von 5,1 Millionen Mark. Neben das abgelaufene und laufende Geschäftsjahr führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geheimrat Dr. Jenemann, u. a. aus, daß die Elektrowerke N.-O. sich weiter erfreulich entwickelt habe. Der erste Monat 1928 habe die Verknüpfung der Elektrowerke mit der Preussischen Elektrizitäts-N.-O. gebracht. Norddeutschland zerfällt jetzt elektrowirtschaftlich in drei große Gebiete: Rheinland-Sachsen (N. O. S.), West- und Mitteldeutschland (Preussische Elektrizitäts-N.-O.) und das Gebiet an der Elbe und Ostlich der Elbe (Elektrowerke). Es wird daran gedacht, bei einem weiteren Steigen des schließlichen Strombedarfes diesen nicht durch Erweiterung der zurzeit vorhandenen Einzelwerke zu decken, sondern im Interesse der Wirtschaftlichkeit ein Gemeinschaftswerk mit Westfalen zu bauen, für das als geeigneter Platz Emsel a. d. Eder in Aussicht genommen worden ist. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden: Generaldirektor Dr. Robert Franz (Berlin), Generaldirektor Raurat Wilhelm zur Nieden (Leipzig), Ministerialdirektor Dr. G. Standinger (Berlin), Reichsbahn-Vizepräsident Philipp Walbaum und Reichsbahndirektor Wilhelm Wehmann.

Stettiner Bergbau-Industrie N.-O., Stettin. Der von der Hauptversammlung genehmigte Abschluß dieser zum Rückfortkonzern gehörenden Gesellschaft weist per 30. September 1927 Betriebsergebnisse von 3.625.140 (3.354.988) Reichsmark aus. Generalaufkosten erforderlichen 2.594.618 (2.339.488) Reichsmark und Steuern ufw. 804.215 (907.073) Reichsmark, so daß nach Abschreibungen von 122.968 (113.308) Reichsmark unter Berücksichtigung von 6048 (1068) Reichsmark Gewinnvortrag ein Reingewinn von 110.298 Reichsmark verbleibt i. H. Verblieben nach einer Umwertung an den Defizitfond in Höhe von 15.000 Reichsmark 87.487 Reichsmark. Bekanntlich gelangen wieder 12% Stammaktien- und 6% Vorzugsaktien Dividende zur Verteilung, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß nunmehr das gesamte Aktienkapital an der Dividende teilnimmt. Zum Vortrag gelangen 3841 Reichsmark. Der Vorstand berichtet, daß der Abgang im Berichtsjahre zunächst befriedigend war, jedoch nach erfolgter Biersteuererhöhung und infolge der ungunstigen Sommerwitterung das Geschäft nachließ. In der Bilanz sind Beteiligungen von 35.375 auf 73.061 Reichsmark angewachsen. Bankguthaben sind auf 108.163 (211.870) Reichsmark zurückgegangen. Die Außenstände dagegen von 229.375 auf 425.782 Reichsmark zugenommen. Den Verbindlichkeiten ufw. von 387.107 (200.015) Reichsmark haben Teilhaberverbindlichkeiten und Depositen von 1 (—) Million Reichsmark und Schulden von 1.200.651 (1.245.903) Reichsmark gegenüber.

Germania-Versicherung Stettin. Bei den 3 Germania-Gesellschaften ist die Prämienentnahme im Jahre 1927 auf mehr als 24 Mill. Reichsmark zugenommen. In der Lebensversicherung sind neue Policen über 128 Millionen Reichsmark ausgestellt worden und der Versicherungsabsatz hat sich auf 310 Millionen Reichsmark Ende 1927 erhöht. Abgesehen von den sonstigen Vermögensanlagen haben die Gesellschaften im Jahre 1927 erhebliche Grundstücksverwertungen vorgenommen, deren buchmäßiger Wert über 4 Millionen Reichsmark (bei einem Realwert von 7,3 Millionen Reichsmark) beträgt.

Rudolf Rarodi N.-O., Hamburg. Wie der „N. N.-G.“ hört, wird die vorjährige Dividende um mindestens 2% auf 12% gesteigert werden. Ob eine weitere Erhöhung in Frage kommt, ist in Verhandlungen noch nicht festgelegt. Entsprechend den gesteigerten Umlagen wird mit einem gegenüber dem Vorjahre stark erhöhten Reingewinn gerechnet.

Neue Wagbörger Rattunfabrik in Wagbörge. Nach Mitteilung der Verwaltung beträgt der Reingewinn 101.745 (i. H. 2.900) Reichsmark, aus dem 5% Dividende (0%) mit 75.000 Reichsmark verteilt werden sollen.

Wagbörger Baumwoll-Spinnerei in Wagbörge. Der Rechnungsabluß der Gesellschaft erlaubt, wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, aus einem Gewinn von 936.401 Reichsmark die Ausschüttung einer Dividende von 14% (i. H. 12% und nicht, wie von einigen Blättern gemeldet, von wieder 12%) auf die Stammaktien und von 6% (i. H. 6%) auf die Vorzugsaktien. Nach Umwertung von 100.000 Reichsmark an Abschlußfond und von 67.000 Reichsmark an die gesetzliche Reserve, wird ein Betrag von 227.141 Reichsmark vorgetragen.

Carlwerke Jüssen-Jammenhals N.-O., Jüssen i. N. S. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Jahr nach 886.000 (487.000) Reichsmark Abschreibungen mit einem Reingewinn von 1.187 (6.902) Millionen Reichsmark, aus dem, wie angekündigt, eine mögliche Dividendensteigerung von 2 auf 2½% vorgeschlagen wird. An dieser Dividende von 5 (4) Reichsmark pro Aktie nehmen noch die 1927 zurückgekauften 130.000 Stück Genussscheine mit dem gleichen Betrage teil. Außerdem wird vom Aufsichtsrat eine Kapitalerhöhung um 2 Millionen Reichsmark beantragt, die entweder als Vorzugsaktien emittiert oder mit einem Bezugsrecht von 5:1 bei einem Bezugsfuß von 120% angedeutet werden soll.

Statwerke, Turin. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der am 6. März stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 25 Lire pro Aktie vorzuschlagen (i. H. 30 Lire). Das Aktienkapital beträgt 100 Millionen Lire in Aktien zu je 200 Lire.

Unard-Gesellschaft G. m. b. H. Die bekannteste englische Schiffahrtsgesellschaft hat im Jahre 1927 einen Reingewinn von 875.000 (518.200) Pfund Sterling zu verzeichnen. Nach Abzug der Dividende auf die kumulativen Vorzugsaktien verbleibt für die Stammaktien noch ein Betrag von 740.000 (850.000) Pfund Sterling. Das Stammaktienkapital beträgt zurzeit 1,1 Millionen Pfund Sterling. Die Gewinnsteigerung ist größtenteils auf die mit der Standard Oil abgekauften vorseitigen Brennstofflieferungsverträge zurückzuführen. Durch diese Verträge mit der Standard Oil hat man über 225.000 Pfund Sterling gespart. Nach Abschluß ähnlicher Verträge erwartet man weitere Ersparnisse in Höhe von 75.000 Pfund Sterling. Die Konvertierung der 7%igen Obligationenanleihen in den 5%igen Typ hat die Jahreslasten um 80.000 Pfund Sterling verringert.

Veränderung des Druckpapier-Quotienten. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken hat in seiner Generalversammlung die Verlängerung des Quotientenvertrages um zwei Jahre — bis zum Jahre 1930 — beschlossen.

Konkurse und Neugründungen in Frankreich im Jahre 1927. Im Jahre 1927 wurden in Frankreich 1491 Konkurse ausgeschrieben und 236 gerichtliche Auflösungen; die gesamten Passiven beliefen sich auf 880 Millionen Franken. Im Jahre 1926 bewegte sich diese Zahl in etwa gleicher Höhe (880 Millionen Franken), während sie im Jahre 1925 beträchtlich niedriger war (775 Millionen Franken). Gesellschafts-Neugründungen waren im Jahre um 202 stärker als 1926 mit 4480 handelsgerichtlichen Eintragungen.

Der italienische Außenhandel im Januar. Der Wert der im Monat Januar nach Italien eingeführten Waren stellt sich auf 1,57 Milliarden Lire, während die ausgeführten Waren einen Wert von 1,08 Milliarden Lire hatten.

Baumwollgarne leicht ansteigend. Auf der Stuttgarter Industrie- und Handelsmesse vom 15. Februar zogen die Preise, wie „Die Textil-Woche“ erzählt, für Baumwollgarne um 1 Dollarcant an. Im einzelnen stellen sich die Notierungen folgendermaßen: Baumwollgarn Nr. 20 90 bis 71 (i. H. 2. 68 bis 70), Nr. 30 81 bis 80 (180 bis 82), Nr. 36 83 bis 85 (182 bis 84), Nr. 42 86 bis 88 (185 bis 87) Dollarcant per Kilogramm. Baumwollrohgarne: 88-Zentimeter-Gretonne 12½ bis 13½, 88-Zentimeter-Merino 11 bis 11½ und 92-Zentimeter-Raiton 9½ bis 10 Dollarcant per Meter. — Die nächste Börse findet am 7. März statt.

Wollnachrichten. Gilt: Die Tariffklassifikation für Wolle und Korkwaren ist infolge der Änderung der Zolltarife zu veranlassen ist, und zwar nur für die Tarifpositionen 628, 648 und 649. — Frankreich: Das Ausfuhrverbot für Schafwolle mit mehr als 125 Millimeter Dichte ist, soweit Eisenbahnwagen darunter fallen, bis 15. Dezember 1928 außer Kraft gesetzt. — Mexiko: Mit Wirkung vom 5. Februar sind eine Anzahl von Zügen des Polita riles geändert worden, und zwar werden u. a. folgende neue Postläge festgelegt: Vol. 172: Jumeiramar: 0,20 Peso per Gramm, Vol. 172 A: Juwelierwaren, goldplattiert: 0,10 Peso per Gramm, Vol. 601: Musikinstrumente und Reparaturteile dazu (statt bisher: Teile davon) 0,75 Peso per Kilogramm. — Kanada: Mit Wirkung vom 1. April d. J. wird die Angabe des Verhältnisses des durch Stempel oder farblosen Preßdruck auf Drucksachen, Katalogen usw. nicht mehr als ausreichend angesehen.

Samburger Warenmarkt vom 16. Februar.

Kaffee. Brasilienkaffee lauteten wieder 6 Pence bis 1 Schilling höher. Am Vorkmarkt herrschten bei ruhiger Tendenz keine Umläge. Santos-Spezial 114 bis 120, Extra prima 110 bis 114, Prima 106 bis 110, Superior 102 bis 106, Good 98 bis 102, Rio 72 bis 80, gewaschene Kaffee 115 bis 120 Schilling.

Kakao. Bei unveränderten Preisen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Produktionsländer halten für Abladungsmare auf Preise, während die zweite Hand für nahe Positionen eher etwas williger Abgeber war. Accra schwimmend 62, Thomé-Superior 62, Bahia-Superior schwimmend 64, Februar-März 65, Thomé-Superior schwimmend 60, März-April 60, Trinidad-Plantation 67, März-April 67, Superior-Sommer-Artide 61 Schilling.

Weiß. Der Markt war stetig, wobei das Geschäft mangels besonderer Anregung heute nur ruhigen Verlauf nahm. Preise unverändert. Extra-Fancy blue rofe (100) auf Abladung 9,50 Schilling i. H. 100 Kilogramm, Burma II (100) und später 14,9, dergl. 2. H. C. März-April 15, Rasse 00 Bruch 0 glatter März-April 16, Rautwein 00 (100) 19,45, April-Mai 20, Stam 000 glatter (100) 20, Februar-März 19,8, dergl. 0000 glatter (100) 22,8, Februar-März 21,15, Palma 000 glatter (Februar-März) 29,8, Burma-Bruch A I (100) und später 12,8, A II (100) und später 12,15, Bruchreis I März-April 12,10, Bruchreis II März-April 12,45, Italiener, gute Qualitäten (100) 17,8, auf Abladung 17,9 Schilling i. H. je 50 Kilogramm.

Auslandszucker. Infolge der schwächeren Auslandsberichte gingen die Preise weiter um eine Kleinigkeit zurück. Bei ruhigem Geschäft werteten Etschische Kristalle (100) (100) 14,8 bis 14,75, April-Mai 14,8 bis 14,85 Schilling. Schmalz. Tendenz: stetig. Amerikanisches 20, raffiniertes 20 bis 20,5, Hamburger 24,5 Dollar je 100 Kilogramm netto. Getreide. Der Geschäftslage war derselbe wie gestern und bei reger Stimmung blieben die Preise nominell unverändert. Weizen. Tendenz: stetig. Gallesfrucht. Der Markt blieb bei ruhigem Bedarfsgeschäft unverändert. Victoria-Erbisen 54 bis 64, grüne Erbsen 38 bis 42, braune Erbsen 38 bis 40, kleine Speise-Erbisen 40 bis 45, Futter-Erbisen 35 bis 41, große Fellerlinen 38 bis 43, Mittellinien 45 bis 54, kleine Linen 34 bis 43, weiße Speisebohnen 30 bis 50 Reichsmark per 100 Kilogramm waggontfrei Hamburg.

Sächsische und außerstädtische Kontur.

Sächsische.
Völknerberg-Gallenberg: Bauunternehmer Kurt Arthur Bauer, i. d. Ernst-Rauer, 1601b, Ann. 20. März.
Außerstädtische.
Hüdeburg: Schloßer Karl Dasse, Bad Gilsen, Ann. 15. März.
Erzgebirge: Richter Max Müller, Erzgebirge, Ann. 10. März.
Reiberg: Kaufmann Hermann Scherl, i. d. R. Stach, Reiberg, Ann. 25. Februar.
Reinhardt (Schleiz): Diplomingenieur Walter Reil, Reinhardt, Ann. 10. März.
Waldsassen: Bauwirtschaftsinspektor Karl Zeidenbuch, Waldsassen, Ann. 24. März.
Reimar: Vorgesellschaftsleiter Bruno Rabat (vorm. W. Scharfender), Reimar, Ann. 10. März.

Berliner Metallwarenmarkt vom 17. Februar.

Antler: Abgeschloß. Februar 123 0/100, 135 Br., März 123,50 0/100, 124,50 Br., April 123,75 0/100, 124,50 Br., Mai 123,75 0/100, 124 Br., Juni 123,75 0/100, 124 Br., Juli 123,75 0/100, 124 Br., August 123,75 0/100, 124 Br., September 123,75 0/100, 124 Br., Oktober 123,50 0/100, 124,25 Br., November 123,75 0/100, 124 Br., Dezember 123,75 0/100, 124,25 Br., Januar 123,75 0/100, 124 Br.
Stahl: Stettin. Februar 40,50 0/100, 41 Br., März 40,50 0/100, 41 Br., April 40,75 0/100, 41 Br., Mai 41,25 0/100, 41,25 Br., Juni 41,25 0/100, 41,50 Br., Juli 41,25 0/100, 41,50 Br., August 41,50 0/100, 41,75 Br., September 41,50 0/100, 41,75 Br., Oktober 41,50 0/100, 41,75 Br., November 41,50 0/100, 41,75 Br., Dezember 41,50 0/100, 41,75 Br., Januar 41,50 0/100, 41,75 Br.
Stahl: Stettin. Februar 50,50 0/100, 51,50 Br., März 50,50 0/100, 51,50 Br., April 50,50 0/100, 51 Br., Mai 50,50 0/100, 51 Br., Juni 50,50 0/100, 51 Br., Juli 50,50 0/100, 51 Br., August 50,50 0/100, 51 Br., September 50,50 0/100, 51 Br., Oktober 50,50 0/100, 51 Br., November 50,50 0/100, 51 Br., Dezember 50,50 0/100, 51 Br., Januar 50,50 0/100, 51 Br.

Liverpool, 17. Februar. Baumwolle. (Schluß.) Loko 10,25, Februar 9,78, März 9,72, April 9,67, Mai 9,63, Juni 9,65, Juli 9,65, August 9,57, September 9,55, Oktober 9,49, November 9,46, Dezember 9,47, Januar 9,46, Februar 9,46. Tagesimport 23.000, Tagesexport 9.470, 000, Spotmarkt 200 Ballen. Neuport. Uper 10. 0/100, 10. 0/100, 10. 0/100. Tendenz: stetig. — Neuportische. (Schluß.) Sefelkarbid: 17,55, März 16,94, Mai 17,10, November 17,38. Uper: März 18,18, Mai 18,27. Tendenz: aufbehalten.
New Orleans, 17. Februar. Baumwolle. (Anfang.) März 17,95, April 17,95, Juli 17,90, Oktober 17,75, Dezember 17,80, Januar 17,90. Tendenz: stetig.
Buenos Aires, 17. Februar. (Anfang.) Weizen: März 10,87, April 11,14, Mai: März 9,10, April 7,88, Oker: März 8,85, Fein: März 14,50, April 15,00, Mai 15,10.

Amerikanische Warenmärkte.

Jahres — Neuport (Schluß)	17. Februar	16. Februar
a) Weizen:		
per März	242—241	236
per April	240	245
per Juli	258	254—253
per September	266	263
per Dezember	277—278	273
per Januar 1929	277	275
b) Weizen: 100% Cuxa prompt	414	414
Tendenz: fest		

Kaffee — Neuport (Schluß)	17. Februar	16. Februar
Rio Kaffee Nr. 7 loto (Schluß)	15,825	15,50
Rio Kaffee März	14,75	14,75
Rio Kaffee Mai	14,15	14,24
Rio Kaffee Juli	13,80	13,90
Rio Kaffee September	13,53	13,56
Rio Kaffee Dezember	13,28	13,37
Rio Kaffee Januar 1929	13,35	13,35
Santos Nr. 4 loto	22,375	22,125
Engl. Pfund	—	6,0
Tendenz: stetig		

Baumwolle — Neuport (Schluß)	17. Februar	16. Februar
Loto Neuport	18,00	18,00
Loto Neuport	17,80—17,82	17,80—17,82
März	17,78—17,80	17,78
Juli	17,82—17,83	17,82—17,83
Oktober	17,62—17,64	17,60—17,70
Dezember	17,68—17,69	17,60—17,70
Januar 1929	17,88	17,69
Tendenz: kaum stetig		

Baumwolle — Neuport (Schluß)	17. Februar	16. Februar
Loto Neuport	18,35	18,45
März	17,98—17,89	17,93—17,94
Mai	18,04—18,05	18,08—18,10
Juli	18,09—18,08	18,11
August	18,03	18,07
September	17,99	18,02
Oktober	17,05—17,96	17,97—17,99
November	17,94	17,98
Dezember	17,93	17,99
Januar 1929	17,85	17,91
Zufuhr in Atl. Häfen	4000	1000
Zufuhr in Golfhäfen	9000	13000
Export nach England	18000	—
Export nach dem Kontinent	11000	12000
Tendenz: kaum stetig		

Metalle — Neuport (Schluß)	17. Februar	16. Februar
Kupfer loto loto	14,25	14,25
Kupfer Elektrolot loto	14,05	14,075
Kupfer Casting remery loto	13,75	13,75
Zinn Neuport, Straits loto	62,00	61,75
Zinn Neuport, Straits per März	61,875	61,625
Blz. Neuport loto	6,35	6,35
Blz. East St. Louis loto	6,075	6,10
Blz. East St. Louis loto	5,55	5,55
Silber Ausland	67,25	67,00
Aluminium 98—99%	24,25	24,25
Nickel in Barren	35,00	35,00
Wesphälisch	5,25	5,25
Robelen per Bahn	21,91	21,91
Robelen per Schiff	—	—
Kupfer cif Hamburg	14,50	14,50

Getreide und Mehl (Schluß)	17. Februar	16. Februar
Chicago, Terminpreise		
Weizen per März	131,50	132,50
Weizen per Mai	131,875	133,00
Weizen per Juli	129,00	130,375
Tendenz: kaum stetig		
Weis per März	93,75	95,125
Weis per Mai	97,25	98,375
Weis per Juli	99,125	100,125
Tendenz: kaum stetig		
Hafer per März	54,75	55,125
Hafer per Mai	55,625	56,00
Hafer per Juli	58,25	58,50
Tendenz: kaum stetig		
Roggen per März	109,875	110,875
Roggen per Mai	110,00	111,00
Roggen per Juli	105,00	105,75
Tendenz: kaum stetig		

Chicago, Lokopreise	17. Februar	16. Februar
Roter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Porter Winter/Sommer Nr. 2	—	136,50
Gemischter Nr. 2	—	136,375
Porter Winter/Sommer Nr. 3	—	—
Weis gelber Nr. 2	—	—
Weis weißer Nr. 2	—	—
Weis gemischter Nr. 2	—	—
Hafer weißer Nr. 2	58,00	58,75
Roggen Nr. 2	—	—
Gerste malting	87,00—99,00	90,00—99,00
Neuport Lokopreise		
Weizen Mixed Durum Nr. 2	135,875	137,00
Rotweizen Nr. 1	161,75	162,375
Roter Sommer/Winter Nr. 2	160,875	162,00
Porter Sommer/Winter Nr. 2	147,875	149,00
Weis, neu, ankommt. Ernte	110,25	111,125
Roggen Nr. 2 Job N. J.	123,50	124,50
Gerste malting	102,00	102,00
Weiß Spring wheat clear		